

**Film
und
Medien
Stiftung
NRW**

Grimme Online Award 2022

**Gratulation den
Nominierten und
Preisträgern!**

INHALTSVERZEICHNIS

- 03 Editorial**
- 04 Volker Stollorz**
Beziehungsstatus ungeklärt
- 06 Maren Urner im Interview**
Journalismus, der nicht hoffnungslos macht
- 08 Lars Fischer**
Soziale Medien sind sozial
- 09 Niklas Kolorz**
Die TikTok-Revolution
- 10 Astrid Viciano**
Besser über Gesundheit berichten
- 11 Kai Kupferschmidt**
Quantenmechanik beim Geschirrspülen

PREISTRÄGER Grimme Online Award

- 12 Statement der Jury**
- INFORMATION**
- 14 Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen?**
- 16 Slahi – 14 Jahre Guantánamo**
- 18 Umwelt in Ostdeutschland**
- WISSEN UND BILDUNG**
- 20 Nuclear Games – Die atomare Bedrohung**
- 22 safespace.offiziell**
- KULTUR UND UNTERHALTUNG**
- 24 Im Dunkeln – ein Leuchten**
- 26 Kandvala**
- SPEZIAL**
- 28 CORRECTIV.Lokal**

NOMINIERUNGEN Grimme Online Award

- 30 Statement der Nominierungskommission**
- 32 Information**
- 35 Wissen und Bildung**
- 39 Kultur und Unterhaltung**
- 42 Spezial**
- 44 Anne Leichtfuß**
Wissenschaft in Leichter Sprache
- 45 Matthias Begenat**
Vergesst den Elfenbeinturm und die Einbahnstraße!
- 46 Michael Hörz**
Datengeschichten anschaulich machen
- 48 Stefan Voß**
Mit Akribie gegen den Irrsinn
- 51 Moderation und Showact**
- 52 Preispat*innen**
- 54 Partner, Sponsoren und Förderer**
- 56 Impressum**



kultur.west

DAS PRINT-
UND ONLINE-MAGAZIN
FÜR KUNST UND
GESELLSCHAFT IN NRW.



KULTURWEST.DE



EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

ich freue mich sehr, dass wir nach zwei Jahren nahezu ausschließlich digitaler Ausrichtung den Grimme Online Award in diesem Jahr nun endlich wieder analog mit Ihnen feiern können. Das direkte Miteinander kann nichts ersetzen – sind doch on- und offline Bezugspunkte, die sich gegenseitig bedingen, durchdringen und manchmal auch zu ganz besonderen Spannungen führen.

Wir feiern auch in diesem Jahr Preisträger*innen, die gut recherchierte Geschichten und Informationen für das Netz aufbereiten, immer wieder souverän erzählt, vielfach über verschiedene Plattformen hinweg. Sie sind umso wichtiger, als nicht nur unser Alltag komplexer und unsicherer geworden ist: Klimawandel, Pandemie und Krieg sind reale Bedrohungen, die unmittelbar unser Leben betreffen. Dem können wir uns nur gut und umfassend informiert entgegenstellen.

Antworten zu formulieren hilft uns – dabei – immer wieder die Wissenschaft, die immer schon in der Arbeit des Grimme-Instituts eine große Rolle gespielt hat und das auch weiterhin tut – unter anderem im Zusammenspiel mit dem Grimme-Forschungskolleg an der Universität zu Köln und dem CAIS Center for Advanced Internet Studies.

Um Wissenschaftsvermittlung geht es auch im vorliegenden Heft. Dazu schauen wir uns unter anderem das Verhältnis von Wissenschaft und Journalismus genauer an, beleuchten die Rolle der sozialen Medien, diskutieren den Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, stellen die Frage nach angemessener Sprache und werfen einen Blick auf die Möglichkeiten visueller Kommunikation. Gute Beispiele aus der Praxis runden das Heft ab.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und danke allen, die am Heft und der Preisfindung beteiligt waren: Das sind zum einen die Autorinnen und Autoren und zum anderen natürlich die Mitglieder von Nominierungskommission und Jury, unsere Förderer und Partner.



Foto: Annette Etges

Dr. Frauke Gerlach, Direktorin Grimme-Institut

Und nicht zuletzt danke ich all denjenigen, die als Online-Akteure unermüdlich dafür sorgen, dass immer wieder herausragende Qualität im Netz stattfindet.

Ihre

Dr. Frauke Gerlach

Über das Verhältnis von Wissenschaft und Journalismus

BEZIEHUNGSSTATUS UNGEKLÄRT

VOLKER STOLLORZ

Nach zwei Jahren Weltereignis Pandemie sind alle wundgerieben. Die Wissenschaft, zunächst wie so oft als Problemlöserin medial überhöht, beklagt nun vermehrte Attacken auf Forschende. Prominente Virologen kehren zurück in ihre Laboratorien oder suchen nach neuen Strategien selbstvermittelter Wissenschaftskommunikation.

Christian Drosten sinnierte bei seinem Abschied vom populären Podcast „Das Coronavirus-Update“ kürzlich über die Frage, wer in der Wissenschaft „eigentlich das Mandat zu kommunizieren“ habe? Derzeit entscheide alleine der Journalismus, „wer gehört wird“, erklärte Drosten. Dabei seien die Auswahlkriterien „zum Teil relativ subjektiv“. Im Journalismus werde zu oft nach Medienpräsenz und -prominenz statt nach wissenschaftlicher Expertise ausgewählt.

Unabhängig davon, ob diese Diagnose empirisch zutrifft: Klar ist, dass in der neuen digitalen „Many-to-many“-Kommunikationswelt Desinformation über Wissenschaft grundsätzlich von einer Vielzahl interessierter Akteure auch jenseits des Journalismus verbreitet wird. Jeder kann heute Botschaften senden und über „Influencer“ in entsprechenden Medien platzieren.

Doch sobald Wissenschaftsjournalisten als professionelle Beobachter der Wissenschaft in der Pandemie Auswahlentscheidungen über Expertise trafen, wurden ihnen von einigen Politik- und Medienjournalisten und überhörten Forschenden sofort „Gatekeeping“ und Einschränkung der Meinungsvielfalt vorgeworfen.

Solche Kritik verkennt, dass die Wissenschaft der Gesellschaft keine Demokratie ist. Nicht jede Meinung zählt innerhalb der Forschung gleich viel, die tragfähigsten Argumente werden systematisch verhandelt. Als wahrheitssuchendes System strebt gute Wissenschaft mit Hilfe der ätzenden Säure der Kritik unter kompetenten Kollegen nach neuem Wissen. In einem idealerweise lernfähigen System des organisierten Skeptizismus entstehen so verlässliche Erkenntnisse.

Der Wissenschaftssoziologe Harry Collins hat zwei Arten der Kritik unter Forschenden unterschieden, die Journalistinnen und Journalisten kennen sollten: Produktive Kritik innerhalb der Wissenschaft bedeute im Kern, dass der Kritiker von der Position des Kritisierten ausgehen und versuchen muss, dessen Mängel in Begriffen aufzuzeigen, die für den Kritisierten erkennbar sind und von ihm anerkannt werden. Wo genau normale fachliche Kontroversen in der Forschung jeweils aktuell verlaufen, können Laien kaum beurteilen. Dieses Paradox lässt sich mit der Soziologin Helga Nowotny beschreiben: Exzellenz in der Forschung zu erkennen bedarf wissenschaftlicher Exzellenz. Der Wissenschaftsjournalismus als Profession lernt durch systematische Beobachtung der Wissenschaften damit umzugehen.

Die zweite – problematische – Form der Kritik an Forschenden sei, so Collins, die sogenannte „publikumsorientierte Kritik“. Diese zielt weniger darauf ab, Praktiker in der Wissenschaft zu bekehren, sondern will Außenstehende überreden. Das können Politiker sein, um Gelder zu akquirieren. Oder auch Journalisten, die Aufmerksamkeit für neue Studien wecken sollen. Bei dieser publikumsorientierten Kritik treten Forschende nicht als ehrliche Makler, sondern als Themenanwälte oder gar Lobbyisten auf, die bestimmte Publika von ihren „Wahrheiten“ überzeugen wollen.

Diese wichtige soziologische Unterscheidung der Kritik trifft den Kern der Beziehungskrise zwischen Wissenschaft und Journalismus. Zum Beispiel bemisst sich in vielen Talkshows die Glaubwürdigkeit eines Experten nicht an seiner innerwissenschaftlichen Reputation, sondern an der Frage, wie überzeugend, verständlich, ja charismatisch er seine mitunter steilen Thesen vorbringen kann.

Natürlich darf und kann guter Journalismus Aussagen aus den Wissenschaften oder von renommierten Forschenden kritisieren, Interessenkonflikte recherchieren oder Minderheitenmeinungen Gehör schenken.

Guter Journalismus über Wissenschaft sollte seine Kritik aber mit tragfähigen Argumenten, kundigen Recherchen und Urteilskraft einbringen, nicht mit dem Ziel der bloßen Vervielfältigung von Meinungen von Menschen mit Kompetenzillusion. Genau deshalb wehrt sich die Profession des Wissenschaftsjournalismus, wenn bloße Meinungsvielfalt im Umgang mit wissenschaftlichem Wissen zum Selbstzweck wird. Weil wirkliche Expertise ein rares Gut ist – was oft bei kniffligen Themen der Fall ist, wo Gesellschaften mit vorläufigen und/oder unsicheren Wissensbeständen zu tun haben. Echte Expertise der Wissenschaft wird dann unabdingbar relevant, wenn die Nachrichtenlage verwirrend ist, wenn sich sehr viele Fragen gleichzeitig stellen und wenn der Handlungsdruck der Politik extrem hoch ist. In der Pandemie erwies sich eine Berichterstattung allein nach dem Vielfaltsprinzip als medial attraktiv, aber zugleich kontraproduktiv. So lautet eine wichtige Lektion der Pandemie für künftige Krisen, Wissenschaftsjournalismus als eigenständige Profession ernster zu nehmen und die aktuelle Beziehungskrise zwischen der Wissenschaft und dem Journalismus offen und ehrlich zu analysieren. Produktive Kritik aneinander könnte dafür das Rezept sein.



Foto: Peter Saueressig

Volker Stollorz ist Wissenschaftsjournalist und seit 2015 Geschäftsführer des Science Media Center Germany:
www.sciencemediacenter.de

Interview mit Maren Urner, Neurowissenschaftlerin
und Gründerin von „Perspective Daily“

JOURNALISMUS, DER NICHT HOFFNUNGSLOS MACHT

Wie beurteilen Sie die Beziehung zwischen Wissenschaft und Journalismus aktuell?

Ich habe den begründeten Verdacht, dass viele Menschen, die im Journalismus arbeiten, durch die Pandemie ihre Arbeit aus verschiedenen Perspektiven betrachtet haben und nun auch anders auf die wissenschaftliche Arbeitsweise schauen. Der NDR-Podcast „Das Coronavirus-Update“ ist ein konkretes Beispiel, wie Wissenschaftskommunikation funktionieren kann – vor allen Dingen auch in „neuen“ Formaten. Ich denke, die wenigsten hätten vor der Pandemie einem rein wissenschaftlichen Podcast einen solchen Erfolg zugetraut – geschweige denn ein derartiges Konzept umgesetzt. Durch das Format und die einhergehende Berichterstattung sind Begriffe wie Preprint, Peer Review usw. normal geworden und haben das journalistische Vokabular ergänzt und erweitert. Ich denke tatsächlich, dass wir sehr viel gelernt haben. Jetzt besteht die Aufgabe darin, das mitzunehmen mit Blick auf die Berichterstattung zur Klimakrise, denn da ist in den letzten Jahrzehnten sehr viel schiefgelaufen.

Volker Stollorz spricht in seinem Beitrag von einer Beziehungskrise zwischen Journalismus und Wissenschaft, weil Expert*innen nicht nach wissenschaftlicher Reputation ausgewählt werden, sondern danach, wer möglichst überzeugend seine mitunter steilen Thesen vorbringt. Ist das so?

Dieses Phänomen beobachte ich auch: Wer am lautesten und charismatischsten formuliert, wird am häufigsten in den Medien zitiert. Eine Kernherausforderung für Wissenschaftler*innen ist es, Fachwissen besser weiterzugeben. Um diese Kommunikation zu verbessern, brauchen wir eine bessere Ausbildung auf beiden Seiten – also im Wissenschaftsbetrieb und im Journalismus. Ich habe in Großbritannien promoviert, wo Public Engagement zur wissenschaftlichen Arbeit gehört. So gehen Doktorand*innen, aber auch Professor*innen in Grundschulen und auf Science Slams, um ihr Wissen in einfachen, klaren Worten weiterzugeben. Einen Twitter-Account zu haben, gehört dort zum guten Ton, aber hier wird man von Kolleg*innen dafür eher belächelt. Frei nach dem

Motto, man gebe sich mit dem Mob ab – ich überspitze es ein bisschen. Die Währung sind eben nicht Follower, sondern Fachveröffentlichungen. Die müssen wir ergänzen, wenn wir Wissenschaftskommunikation als wichtige Stellschraube für Fortschritt begreifen.

Sind wissenschaftliche und mediale Mechanismen eigentlich kompatibel?

Die Motivation, mit der wir „Perspective Daily“ gegründet haben, bestand im Wunsch, besseren Journalismus zu machen. Dafür haben wir bewusst naiv gefragt: Was kann der Journalismus vom wissenschaftlichen Arbeiten vielleicht lernen? Wie können wir beispielsweise Aspekte des Peer-Review-Prozesses, den wir im wissenschaftlichen Alltag haben, auf den journalistischen Prozess übertragen? So haben wir begonnen, journalistische Teams aus fachlichen und fachfremden Menschen zu kombinieren. Letztere sind eine Art Korrektiv, wenn jemand zu viel Grundwissen vorausgesetzt hat, um dafür zu sorgen, dass die Beiträge allgemein verständlich für Frau und Mann auf der Straße sind. Und das funktioniert. Kritiker*innen klagen gern über den zusätzlichen Aufwand. Meine Antwort: Niemand auf der Straße würde sagen, dass wir mehr und schnelleren Journalismus bräuchten. Wir sind eher hoffnungslos überfordert von der ständigen Informationsflut. Was wir wirklich brauchen, ist mehr guter Journalismus, der uns nicht hoffnungslos zurücklässt.

Es geht um Relevanzfaktoren und Nachrichtenwerte, die meist auf Negatives abzielen – ist der Journalismus möglicherweise „falsch abgebogen“?

Ja! Aber das bedeutet nicht, dass wir es nicht besser machen können – im Gegenteil. Deshalb ist es so wichtig, zu fragen: Was ist eigentlich die Aufgabe von Journalismus? Die Menschen zu informieren und handlungsfähig zurückzulassen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es hilfreich, einige Grundlagen der menschlichen Informationsverarbeitung zu kennen. So haben wir alle eine Tendenz, negative Informationen besser, schneller und intensiver zu verarbeiten. Das ist keine böse Absicht, sondern der Versuch unseres Gehirns, uns am Leben zu halten.

Wir können diese Überlebensmechanismen nicht „loswerden“ – die einzige Chance, die wir haben, ist uns diese „kognitiven Schnellschüsse“ unseres Gehirns bewusst zu machen. Nur dann kann es gelingen, die absurde Art und Weise, wie unser Negativitätsbias in der Aufmerksamkeitsökonomie der medialen Berichterstattung ausgeschlachtet wird, zu verändern. Es ist moralisch, ethisch und gesellschaftspolitisch falsch zu sagen: „Die Leute wollen das halt und deshalb machen wir das!“

Haben Sie Tipps, wie man als Konsument*in besser mit Mechanismen wie dem Negativitätsbias umgehen kann?

Es gibt nicht das eine Geheimrezept. Generell helfen drei Schritte: Erstens, sich bewusst zu machen, was und wie wir Medien konsumieren. Also auch zu erkennen, dass wir mehr auf das Negative achten und in Angst und Unsicherheit schlechtere Entscheidungen treffen. Zweitens gilt es eine Bestandsaufnahme zu machen: Wie konsumiere ich eigentlich im Moment Nachrichten? Und schließlich der wichtigste und schwierigste Schritt: neue Gewohnheiten zu entwickeln und zu schauen, was für einen selbst funktioniert. Bin ich jemand, der in Ruhe einen Podcast hört? Oder nehme ich ein gedrucktes Magazin in die Hand oder schaue mir lieber eine Doku an?

Ist Wissenschaftsjournalismus per se Konstruktiver Journalismus, weil wir durch neue Erkenntnisse auch Probleme lösen?

Das würde ich tatsächlich sagen – gegeben, es ist guter Wissenschaftsjournalismus. Mein Ziel ist, dass wir den Begriff des Konstruktiven Journalismus in Zukunft nicht mehr benötigen, sondern dass Journalismus immer „konstruktiv“ ist. Ich bin sehr dankbar, dass Wissenschaftsjournalismus durch die Pandemie, die Klimakrise und andere Themen eine andere Wertigkeit erfährt. Wissenschaft ist großartig und hilft, die Welt ein bisschen besser zu verstehen.

Interview: Christina Quast



Prof. Dr. Maren Urner ist Neurowissenschaftlerin und Professorin für Medienpsychologie an der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln. Bereits 2016 gründete sie das Online-Magazin „Perspective Daily“ für Konstruktiven Journalismus mit, anschließend war sie Chefredakteurin und Geschäftsführerin. Im Jahr 2017 wurde „Perspective Daily“ für den Grimme Online Award nominiert.

SOZIALE MEDIEN SIND SOZIAL

LARS FISCHER



Foto: Harald Krichel

Lars Fischer ist Redakteur bei Spektrum.de, bloggt, macht Videos und verbringt viel zu viel Zeit auf Twitter.

Eine wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit war für Alexander von Humboldt der Schlüssel, Berlin zur Wissenschaftsstadt zu machen. Als der Naturforscher im Herbst 1827 in der preußischen Hauptstadt ankam, mietete er den Saal der Singakademie für eine öffentliche Vortragsreihe an. Halb Berlin, sagt man, habe dort seine Kosmos-Vorlesungen gehört – vom König bis zum Arbeiter.

Knapp 200 Jahre später muss man nicht mehr Alexander von Humboldt sein, um die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit zu erreichen. Ein Twitter-Account reicht völlig – potenziell jedenfalls. Soziale Medien haben ein außerordentliches Potenzial für die Wissenschaftskommunikation, bergen aber auch Fallstricke. Beides hat damit zu tun, dass soziale Medien vor allem eins sind: sozial.

Das bedeutet, dass auf Twitter & Co. die Regeln und Erwartungen zwischenmenschlicher Beziehungen einen großen Raum einnehmen. Wer in sozialen Medien über Wissenschaft erzählt, tritt nicht als Person hinter die Sachaussage zurück. Vielmehr bestimmt die Natur der – wahrgenommenen – Beziehung ganz entscheidend darüber, wie die Botschaft rezipiert wird.

Das heißt, wer Wissenschaft auf Social Media vermitteln will, muss sich virtuell mit seinem Publikum an den Tisch setzen. Am besten mit einem virtuellen Bier in der Hand. Menschen sind nicht in sozialen Netzwerken, um sich die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse verkünden zu lassen. Sie suchen Dinge wie Unterhaltung, Ablenkung und gemeinsame Erfahrungen.

Diesen Bedürfnissen muss Rechnung tragen, wer über Forschung erzählen will. Niemand liest Pressemitteilungen in der Freizeit. Aber wir lassen uns gerne auch komplexe und exotische Zusammenhänge erklären, wenn sie von einer geschätzten Person kommen,

die uns schon oft mit Wissenschaft gut unterhalten hat.

Um so jemand zu werden, darf man nicht nur senden, sondern sollte sich auch in Diskussionen anderer Leute einschalten, hilfsbereit sein und auch manchmal witzig. Und bei den eigenen Inhalten gilt es, die Perspektive zu wechseln: nicht „das ist von mir“, sondern „das ist für euch“. Nicht primär auf den eigenen Nutzen zu blicken, sondern wertvoll für andere zu sein. Keine Community aufzubauen, sondern Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Dazu muss man sich keineswegs jeden Mist gefallen lassen, den man im Internet so an den Kopf geworfen kriegt. Das muss man schließlich anderswo auch nicht. Wer redlich an einer Antwort interessiert ist, hat auch eine verdient. Für alles andere gibt es Blocken, Stummschalten und natürlich die schärfste Waffe – das souveräne Ignorieren.

All das ist ziemlich viel Aufwand, aber er lohnt sich, und das keineswegs nur in Form von Reichweite. Was man in sozialen Netzwerken für andere tut, kommt irgendwann zurück – nicht zuletzt in Form von Toleranz für Fehlritte. Denn die passieren. Und es ist ein himmelweiter Unterschied, ob man plötzlich allein im Shitstorm steht, oder ob sich jemand direkt die Mühe macht und sagt: Du, das war jetzt irgendwie nicht OK.

Wie Wissenschaftskommunikation von Social Media profitieren kann

DIE TIKTOK-REVOLUTION

NIKLAS KOLORZ

Als ich im November 2020 meinen TikTok-Kanal eröffnete und anfangs, komplexe Themen und „mind-blowing“ News aus der Welt der Wissenschaft in knapp 60-sekündigen Videos dort hochzuladen, hätten wahrscheinlich die meisten Menschen vermutet, dass das Format zum Scheitern verurteilt ist. „TikTok ist doch kein Ort für Wissensthemen. Da wird getanz, geprankt und gelacht, aber sicherlich nicht gelernt!“

Heute haben Videos, die ich unter #MindBlownUniversity hochgeladen habe, über 150 Millionen Aufrufe erzielt, der TikTok-Kanal @NiklasKolorz registriert knapp 1,2 Millionen Follower*innen, und über das F&A-Tool auf meiner Website erhalte ich täglich unzählige Fragen und Themenvorschläge von neugierigen Zuschauer*innen, die mehr über Astronomie, Physik, Biologie, Chemie, Informatik und viele weitere Themenbereiche lernen wollen.

TikTok hat die Welt der Social Media auf den Kopf gestellt und die meisten Journalist*innen haben noch nicht verstanden, wie sie das für ihre Inhalte nutzen können. Der springende Punkt: TikTok fokussierte sich anfangs nur auf kurze Videos. Durch dieses Limit war TikTok in der Lage, seinen Nutzer*innen extrem viele verschiedene Videos in kurzer Zeit vorzuschlagen. Dabei arbeitete der Algorithmus fieberhaft im Hintergrund und überprüfte, auf welchen Content dabei am besten reagiert wurde. Am Wichtigsten: Wie lange wird geschaut? Und: Gibt es Interaktionen in Form von Likes, Kommentaren oder Shares? Mit diesen Informationen schnitzt der TikTok-Algorithmus seinen Nutzer*innen den perfekten, personalisierten Home-Feed: Die „For You“-Page. Der große Unterschied zu Facebook, Instagram und Co.? Als Konsument der Plattform muss ich mir nicht selber proaktiv ein soziales Netzwerk aufbauen. Das macht der Algorithmus für mich. Er reagiert immer auf das, was mich gerade am meisten interessiert, und schlägt den Konkurrenten aus Silicon Valley so ein Schnippchen. Hier sieht auch TikTok selbst seinen großen USP: Man versteht sich als Content-Plattform, nicht als

Social-Media-Plattform. Wer du bist, wie viele Follower und Likes du hast und wer dich kennt ist egal. Wichtig ist nur eins: Ist dein Content unterhaltsam? Dann wird er mehr und mehr Menschen vorgeschlagen.

Und das ist auch ein Vorteil für Content Creators: Denn der Algorithmus sucht ja nicht nur den Konsument*innen die Inhalte heraus, die sie am meisten interessieren, er kümmert sich auch darum, dass ich als Creator schnell ein Publikum finde, welches für meine Inhalte brennt. Nach knapp 14 Tagen auf TikTok hatte ich mein erstes virales Video mit mehr als einer Million Aufrufen. Mein Account hatte zu dem Zeitpunkt keine 200 Follower*innen. Und genau hier liegt die Chance. Wer Inhalte erstellt und diese nicht im Kurzvideoformat aufbereitet, der verpasst eine der besten Möglichkeiten, Reichweite zu erzielen, die die Welt der Social Media aktuell für uns bereithält. Mittlerweile haben Instagram mit den „Reels“ und YouTube mit den „Shorts“ nachgezogen. Die Kanäle von den Content Creators, die jetzt gerade auf allen Plattformen präsent sind, explodieren geradezu. Dabei ist Platz für alle Themengebiete, nicht nur Tänze und Pranks. Deshalb sehe ich gerade die Wissenschaft als perfekte Nische, die es zu füllen gilt, denn es gibt immer noch zu wenig guten Science Content auf TikTok und Co. Hier also mein Aufruf an alle, denen es jetzt in den Fingern juckt: Melden Sie sich an, reden Sie über Wissenschaft, versuchen Sie die Menschen zu begeistern und bleiben Sie am Ball. Es wird sich lohnen!



Foto: Lenny Rothenberg

Niklas Kolorz ist Wissenschaftsjournalist und Content Creator. Mit seinen kurzen Videos begeistert er auf TikTok, Instagram und YouTube ein Millionenpublikum und erhielt 2021 für seine Arbeit den Grimme Online Award gleich zweimal: In der Kategorie Wissen und Bildung und den Publikumspreis.

Medizinjournalismus, seriös und verständlich

BESSER ÜBER GESUNDHEIT BERICHTEN

ASTRID VICIANO



Foto: Tinka Diers

Dr. med. Astrid Viciano ist seit 2019 Leitende Redakteurin des Medien-Doktor Gesundheit am Lehrstuhl für Wissenschaftsjournalismus der TU Dortmund. Zusätzlich arbeitet sie als freiberufliche Journalistin, vor allem in internationalen Recherche-Teams. Der Medien-Doktor wurde im Jahr 2011 für den Grimme Online Award nominiert.

Vor drei Jahren stieß ich auf eine scheinbar erfreuliche Nachricht für Kaffeeliebhaber: Bis zu 25 Tassen des schwarzen Gebräus seien für die Gesundheit unbedenklich – pro Tag! Bevor ich mich dem Kaffeeausch ergab, bat ich jedoch zwei Gutachter*innen unseres Teams beim Medien-Doktor Gesundheit (www.medien-doktor.de), sich die Qualität des journalistischen Artikels genauer anzusehen. Und siehe da: Was auf den ersten Blick als vermeintlich felsenfeste Aussage daherkam, bröckelte auf den zweiten Blick wie alter Putz von der Wand. Die wissenschaftliche Studie, auf der der journalistische Beitrag beruhte, hatte diesen Freifahrtschein für Kaffeefans gar nicht nachgewiesen.

Spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie erleben wir mit aller Wucht, wie wichtig, ja lebenswichtig es sein kann, seriöse Wissenschaft von fadenscheinigen Behauptungen zu unterscheiden. Und dabei möchten wir vom Medien-Doktor Gesundheit von der TU Dortmund Rezipient*innen unterstützen. Woche für Woche sieht sich unser Gutachter*innen-Team aus erfahrenen, preisgekrönten Journalist*innen an, wie Medien in Print und Online, Fernsehen und Radio über medizinische Themen berichten.

Was aber macht guten Medizinjournalismus aus? Welche Anforderungen muss ein journalistischer Beitrag dafür erfüllen? Seit dem Jahr 2010 verwendet unser Team für unsere Gutachten

einen Kriterienkatalog, den wir nach Vorbildern wie HealthNewsReview.org in den USA stetig weiterentwickelt haben. Zunächst entstand am Lehrstuhl für Wissenschaftsjournalismus der Medien-Doktor Medizin, in der Zwischenzeit haben meine Kolleg*innen auch den Medien-Doktor Umwelt, im Jahr 2020 sogar den Medien-Doktor Ernährung ins Leben gerufen.

Seit dem Jahr 2019 greifen wir mit dem neuen Medien-Doktor Gesundheit auch in aktuelle Debatten ein, haben zwei Jahre lang allein die Corona-Berichterstattung mit laufenden Gutachten begleitet. Denn in der aktuellen Pandemie sahen sich Medizinjournalist*innen vor ganz neue Herausforderungen gestellt. So berichteten zum Beispiel Forschungsinstitute in einer Pressemitteilung über den Erfolg ihres neuen Corona-Wirkstoffs, ohne eine wissenschaftliche Studie dazu vorzulegen. Oder Forscher*innen veröffentlichten eine Fachpublikation vorab online, bevor unabhängige Expert*innen sie geprüft hatten. Wir beim Medien-Doktor Gesundheit achten jedoch besonders darauf, ob die Qualität der vorliegenden Studie im journalistischen Artikel richtig eingeordnet wurde: Haben Forscher einen Wirkstoff tatsächlich schon in großen klinischen Studien an Patienten getestet? Oder handelt es sich um Versuche aus dem Labor? In einem Artikel im Jahr 2020 hieß es zum Beispiel, dass das Antidepressivum Prozac gegen Coronaviren helfen soll. Tatsächlich hatten die Wissenschaftler die Substanz aber nur in der Zellkultur geprüft. Vor allem darum ging es: In der aktuellen Pandemie keine verfrühten Hoffnungen auf eine Therapie oder einen Impfstoff zu wecken.

Unsere Gutachten begleiten wir mit Recherchetipps, sogar einen speziellen Newsletter zu Covid-19 haben wir inzwischen entwickelt. Das Thema Corona tritt medial allmählich in den Hintergrund, doch wir wissen, was wir uns als nächstes ansehen wollen: wie Frauenzeitschriften über Gesundheit berichten – von der feministischen Zeitschrift Emma bis hin zur Bild der Frau.

Ein Podcast-Gespräch zu Wissenschaft in Podcasts

QUANTENMECHANIK BEIM GESCHIRRSPÜLEN

KAI KUPFERSCHMIDT

Nicolas: Herzlich willkommen zu Pandemia. Mein Name ist Nicolas Semak und ich sitze hier mit Laura Salm-Reifferscheidt und Kai Kupferschmidt und wie jedes Mal sprechen wir wieder über die Welt, die Viren und uns.

Laura: Nein, heute sprechen wir nicht über Infektionskrankheiten, sondern über Pandemia. Der Grimme Online Award hat uns gebeten, über unsere Erfahrungen bei der journalistischen Vermittlung von Wissenschaft zu sprechen.

Nicolas: Okay, das ist ja auch ein spannendes Thema. Was habt ihr denn in zwei Jahren Podcast gelernt? Kai, für dich war das ja völlig neu.

Kai: Ironischerweise habe ich in der Vergangenheit gedacht, dass Audio nicht besonders gut geeignet ist für komplexe Inhalte. Ich bin ein totaler Print-Mensch und weil man beim Hören zum Beispiel nicht noch einmal den vorherigen Satz lesen kann, dachte ich: „Einmal nicht aufgepasst und man ist raus.“

Nicolas: Ist ja auch nicht völlig falsch.

Kai: Ja, aber was mir klar geworden ist in den zwei Jahren mit euch, ist, dass das mehr als aufgewogen wird durch die Natürlichkeit der Gesprächssituation und die Freiheit, redundant zu sein. Ich muss einen komplexen Zusammenhang eben nicht einmal in perfekt gedrehten Sätzen aufdröseln, sondern ich kann das so erklären, wie ich es eben jemandem erklären würde, wenn er mich privat fragt, und das mehrfach auf unterschiedliche Art und Weise.

Nicolas: Und wenn es dann immer noch nicht klar ist, frage ich ja nach.

Kai: Genau. Das ist auch etwas, das man in einem Print-Artikel so nicht hat. Jemand, der in Echtzeit prüft, ob die Dinge verständlich sind, und dann eben nachhakt.

Nicolas: Und was ja noch hinzukommt, ist, dass die Zuhörer*innen euch nach einer Weile auch kennen und vertrauen. Das hilft sehr, dass Podcasts so ein „nahes“ Format sind.

Laura: Die Bindung zu unseren Hörern ist wirklich enorm. Das ganze Feedback ist natürlich schön, aber es ist eben auch hilfreich zu verstehen, was fanden die Hörer besonders spannend oder vielleicht auch

besonders schwierig. Und dieses Vertrauen erlaubt uns auch schwierige Themen anzugehen, ohne dabei irgendwie reißerisch zu werden.

Nicolas: Was waren sonst so deine Eindrücke aus den letzten beiden Jahren, Laura?

Laura: Im Gegensatz zu Kai hatte ich ja vor unserem Podcast hier neben Print auch schon viel Radio gemacht. Das waren aber immer gescriptete Reportagen. In unserem Podcast-Format sind wir viel freier in der Art, wie wir sprechen. Das heißt auch, dass wir viel mehr unsere Emotionen über die verschiedenen Themen vermitteln können, sei es Begeisterung, Trauer, Freude oder Mitgefühl. Ich glaube, das macht die Informationen eindringlicher und leichter verdaubar und man merkt sich so Sachen auch besser.

Nicolas: Das liegt bei uns ja auch daran, dass wir immer Geschichten erzählen. Ich glaube, dass komplexe Informationen viel besser aufgenommen werden können, wenn sie quasi subkutan appliziert werden, während man einer Geschichte lauscht.

Kai: Wobei ich mich ja immer noch bei dem Gedanken ertappe: Geht das wirklich, den Leuten beim Geschirrspülen ein bisschen Quantenmechanik zu erklären?

Nicolas: Quantenmechanik ist, glaube ich, auch bei voller Aufmerksamkeit schwierig.

Laura: Es ist halt einfach eine Chance, die Menschen in ihrem täglichen Leben mit ein bisschen Wissenschaft zu begleiten und sie dafür zu begeistern.

Kai: Das stimmt natürlich. Und am Ende verbringen diese Menschen ja viel mehr Zeit mit uns, als sie das mit einem Artikel tun würden, den wir schreiben.

Laura: Wir haben übrigens nur 3000 Zeichen Platz.

Nicolas, Kai: Oh. Dann war's das wohl.



Foto: Nyani Quarmyne

Die Journalist*innen Kai Kupferschmidt, Laura Salm-Reifferscheidt und Nicolas Semak machen gemeinsam den Podcast „Pandemia“.

Grimme Online Award 2022

STATEMENT DER JURY

Das eine, alles beherrschende Thema des Jahres – in den Medien und damit erst recht im Internet, in dem alle Medien zusammenwachsen – kommt bei den Preisträgern des Grimme Online Award 2022 nicht vor.

Die Einreichungsfrist für Vorschläge endete am 1. März. Fünf Tage zuvor begann der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. So dynamisch es im Echtzeit-Internet auch zugeht, so live mitverfolgbar der Krieg im Netz und in den sozialen Medien auch erscheint – in dieser kurzen Frist können im Internet kaum preiswürdig originäre publizistische Ansätze entstehen. Ausdrücklich lobend erwähnen möchte die Jury die beispielhaft schnelle Initiative des „Katapult“-Magazins, das sofort reagierte – sowohl im Netz, als auch mit Aktionen wie einem Verzicht der Redaktion auf Teile ihres Gehalts, damit ukrainische Journalist*innen ihre wichtige Arbeit ohne Unterbrechung fortsetzen können. Themen, die mit Krieg zusammenhängen, Flucht und Vertreibung oder die atomare Bedrohung sind jedoch präsent. Das Krisengefühl, das sich schon im von der Pandemie geprägten Vorjahr zeigte, zeigt sich weiterhin im Feld der Einreichungen, Nominierungen und Preisträger.

Was auffällt, ist die Vielfalt der Formen im Meta-Medium Internet. Löst etwa TikTok mit seiner vertikalen Form, seiner Gesichter-fixierten Bildsprache und schnellen „Swipe-Kultur“ Instagram als Leit-Medium der jungen Generation ab? So könnte es scheinen. Gerade der produktive Umgang mit der Gesichter-Fixierung auf den Thumbnails zugunsten der multikulturellen Diversität springt im prämierten TikTok-Angebot „safespace.offiziell“ auf die ersten Blicke ins Auge.

Dass TikTok mit Hauptsitz in China – alles andere als eine lupenreine Demokratie und auch unter Datenschutz-Aspekten höchst zweifelhaft – kritische Betrachtung erfordert, so wie alle Netzwerke im Besitz dominanter Plattform-Konzerne, versteht sich. Solche Themen diskutierte die Jury auch in diesem Jahr gründlich.

Erneut wurden viele Podcasts vorgeschlagen, nominiert und prämiert. Es mag scheinen, als seien sie zur

idealen Form avanciert, um aufwändige Recherchen differenziert aufzubereiten. Der Preisträger „Slahi – 14 Jahre Guantánamo“ etwa besteht aus Episoden zwischen 20 und 39 Minuten Dauer. Die Länge ergibt sich aus dem, was erzählt wird, nicht aus Sendeflächen, die im linearen Programm zur Verfügung stehen. Ins formatierte Radio-Programm passt so etwas nicht, ins Fernsehen gleich gar nicht, auch wenn Co-Host John Goetz eine 90-minütige Fernseh-Dokumentation zum Thema drehte. Handelt es sich also um eine „Zweitverwertung“? Auch solche Fragen diskutiert die Jury immer wieder. Eindeutig nein, lautet hier die Antwort. Erzählt wird anders, ausführlicher und mit mehr Raum für Ambivalenz, die vor Hintergründen wie islamistischem Terrorismus und Folter durch das „Land of the Free“ gar nicht ausgeräumt werden kann. Die beiden Moderatoren nehmen immer wieder unterschiedliche Perspektiven ein. Das gern bemühte Podcast-Prinzip dialogischer Präsentation setzen sie produktiv ein.

Was sich in Podcasts ebenfalls besonders gut ein- und umsetzen lässt: die tiefen Archive, die seit Beginn der Digitalisierung prallvoll sind, mit Onlinevideos, mit Audio-Samples und Radiosendungen. Davon zehrt der Podcast „Cui Bono: WTF happened to Ken Jepsen?“, der die Laufbahn des ehemaligen Radio-Fritz-Moderators nachzeichnet und dabei auch zeigt, wie sehr ältere Medien die schnelle digitale Entwicklung unterschätzten.

Widerspricht die steigende Beliebtheit von Podcasts dem Trend zu non-linearen Medien? Schließlich werden Podcasts zunehmend linear erzählt, wie schon die häufig zu hörenden „Wenn Du Folge eins noch nicht gehört hast“-Hinweise zeigen. Ein individuelles Tempo der Rezeption ist kaum möglich, es lässt sich schwer etwas überspringen (wie Jury und Nominierungskommission zu gut wissen). Sind Podcasts also eine Art Gegenbewegung zum „Scrollytelling“, das zur Auflösung der Linearität beitrug und lange für herausragende, GOA-prämierte Internetangebote stand? Auch darüber haben wir diskutiert.



Die Jury des Grimme Online Award 2022 (von links nach rechts):

Petra Werner (TH Köln), Stephan Anpalagan (Demokratie in Arbeit), Sarah Brasack (Kölner Stadt-Anzeiger), Henning Grote (User Experience Konzepter), Oliver Hinz (HAUS HINZKI), Johanna Bernklau (Studentin der Journalistik), Christian Bartels (freier Medienjournalist)

Multimediale Internetangebote, durch die Nutzer*innen sich individuell hindurchklicken und -scrollen können, spielen weiter eine wichtige Rolle. Mit Videos, Audio-Elementen, Texten und eindrucksvollen unbewegten Fotos arbeitet beispielsweise „Kandvala“, von zwei jungen Leuten jenseits aller Institutionen mit minimalem Budget, dafür umso mehr Engagement auf eigene Faust konzipiert und recherchiert, gefilmt und aufgenommen. Mit seiner Gestaltung fesselt das Scrollytelling „Umwelt in Ostdeutschland“. Gerne betrachtet die Jury Angebote, die den Osten Deutschlands thematisieren – und diskutiert, warum sie nach wie vor im Wettbewerb unterrepräsentiert sind. Hier schafft es eine herausragende Datenvisualisierung in das Preisträgerfeld, die Zahlen nicht nur begrifflich macht, sondern sie mit Freude entdecken lässt, auch wenn die Gesamtlage eher unerfreulich ist.

Komplexität darzustellen, nicht auszufern, komplizierte Themen aber auch nicht unzulässig zu verkürzen und für unterschiedliche Geschmäcker unterschiedliche Nutzungsarten anzubieten, das ist auch im klassischen Kulturbereich ein Thema. Erstaunlich einfach konzipiert mag da der Preisträger „Im Dunkeln – ein Leuchten“ anmuten, mit seiner ver- und enthüllenden Präsentation eindrucksvoller Werke, die der jüdische Stuttgarter Fred Uhlman im britischen Exil schuf. Die dezente Interaktivität zeigt, dass auch im Internet-Jahrgang 2021/22 scheinbar schlichte Mittel große immersive Wirkung entfalten können.

Das bezeugt ebenso „CORRECTIV.Lokal“. Ausgehend vom einfachen Netzwerkgedanken ermöglicht das Recherchekollektiv Lokaljournalist*innen, das zu tun,

was die Leser*innen von ihnen erwarten: über bundesweit relevante Themen im Lokalen zu berichten.

Der schweizerische Preisträger „Nuclear Games – Die atomare Bedrohung“ hingegen greift in Zeit und Raum aus – in die Vergangenheit seit den Atombomben-Abwürfen 1945 und besonders in den medial oft wenig beachteten Kontinent Afrika, der während des Kolonialismus und danach unter Aktivitäten der Atomkräfte litt und leidet. Dass 2022 erstmals seit Jahrzehnten die Gefahr eines Atomkriegs schrecklich real erscheint, konnte bei der Erstellung des Angebots noch keine Rolle spielen – und lässt es nun umso brisanter erscheinen.

Preisträger Kategorie Information

CUI BONO: WTF HAPPENED TO KEN JEBSEN?

PREIS VERLIEHEN FÜR STORYTELLING, REDAKTION UND SOUNDDESIGN

Internetadresse:

Ink.to/CuiBonoWTFhappenedtoKenJebesen

Verantwortliche Personen:

Tobias Bauckhage (Redaktion)
 Khesrau Behroz (Storytelling, Redaktion)
 Dennis Dabelstein (Redaktion)
 Jakob Ilja (Sounddesign)
 Volkmar Kabisch (Redaktion)
 Chris Kalis (Sounddesign)
 Philip Meinhold (Redaktion)
 Pascale Müller (Redaktion)
 Sören Musyal (Redaktion)

Beschreibung:

Früher war Ken Jepsen einer der beliebtesten Moderatoren von Radio Fritz. Heute ist er einer der einflussreichsten Verschwörungsideologen Deutschlands. Die sechsteilige Dokumentar-Podcast-Serie „Cui Bono: WTF happened to Ken Jepsen?“ von Studio Bummens,

Anbieter:

Studio Bummens, Norddeutscher Rundfunk, Rundfunk Berlin-Brandenburg, K2H

Mitwirkende:

Christoph Fey (Rechtsberatung)
 Sebastian Gorski (Rechtsberatung)
 Norbert Grundei (Executive Producer)
 Moritz Hohenfeld (Executive Producer)
 David Krause (Additional Producer)
 Kate Kubel (Associate Producerin)
 Johanna Leuschen (Projektkoordination)
 Sarah Omar (Associate Producerin)
 Sabine Schmidt (Associate Producerin)
 Robert Skuppin (Executive Producer)
 Henning Wagenbreth (Cover)
 Carola Witt (Rechtsberatung)

NDR, rbb und K2H zeichnet gekonnt nach, welche Ereignisse und Einflüsse in Jepsens Leben und Schaffen dazu geführt haben könnten. Mit packendem Storytelling, aber ohne Vereinfachung macht der Podcast ein gesamtgesellschaftliches Problem anschaulich.

Begründung der Jury:

Viele Verschwörungserzählungen haben gemeinsam, dass mächtige Interessen hinter Ereignissen behauptet werden. „Cui bono – wem zum Vorteil?“ Diese in radikalen Kreisen missbrauchte Frage greift der Podcast „Cui Bono: WTF happened to Ken Jepsen?“ auf, um umgekehrt die Profiteure hinter den Verschwörungstheorien zu enttarnen.

In sechs atmosphärisch dichten und dramaturgisch spannungsvollen Folgen erzählt Autor und Redakteur Khesrau Behroz von der Verwandlung des einst beliebten Radiomoderators Ken Jepsen. Doch der Podcast geht weit über ein Porträt dieses rechten Ideologen hinaus, dessen YouTube-Kanal bis zur Sperrung millionenfach geklickt wurde. Die hohe Relevanz entsteht dadurch, dass an der Figur Jepsen auch die Entstehung und rechte Instrumentalisierung

der „Querdenker“-Szene veranschaulicht wird. Behroz und sein Team sezieren das gefährliche Zusammenspiel rechter Strategen und sozialer Netzwerke mit ihren wiederum höchst problematischen Mechanismen. Die Produktion beeindruckt zudem durch ihre aufwändige Machart, die raffinierten Montagen aus Archiv-O-Tönen von Jepsen und Schilderungen seiner Weggefährten. In erzählerischen Einschüben werden diese Stimmen kommentiert und eingeordnet. Seine analytische und emotionale Tiefe gewinnt der Podcast auch dadurch, dass die Opfer von Desinformation in den Blick genommen werden. Behroz erzählt sehr eindrücklich am Beispiel seiner Mutter, wie erfolgreich Verschwörungstheorien ihren Hauptzweck erfüllen: Unsicherheit und Ängste bei vielen Menschen zu säen und damit die Gesellschaft zu spalten.



E2: Flucht nach vorne

Shownotes

Wieso muss Ken Jebsen den rbb verlassen? Wer ist Alex Jones und was hat das alles mit 9/11 und dem mächtigen Empfehlungsalgorithmus von YouTube zu tun? In der zweiten Episode von „Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen?“ untersuchen wir den Neuanfang von KenFM als selbsternannte „Alternative Medienplattform“ auf YouTube, wir steigen tiefer hinab in den Kaninchenbau der Verschwörungstheorien und ihren neuen, mächtigen Verbreitungsplattformen im Internet.

Unter bbp.de/cuibono findet Ihr zu jeder Episode passende Publikationen mit Hintergrundwissen und weiterführende Infos beispielsweise zum Thema Antisemitismus und den Auswirkungen des Terroranschlags vom 11. September 2001.



E4: Invasion

Shownotes

Das neuartige Coronavirus verbreitet sich auf der Welt und in Deutschland. In der vierten Folge von „Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen?“ inszeniert sich Ken Jebsen als der Batman-Bösewicht Joker und ruft reichweitenstark zu Protestbewegungen gegen die Corona-Maßnahmen auf. Performance und Protest bis zur Eskalation – fast unbemerkt verlässt er währenddessen die Bühne.

Unter bbp.de/cuibono findet Ihr zu jeder Episode passende Publikationen mit Hintergrundwissen und weiterführende Infos beispielsweise zum Thema Corona.

Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen?

Die sechsteilige Dokumentar-Podcast-Serie „Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen?“ erzählt die Geschichte vom Aufstieg und Fall des ehemaligen Radio-Filmredaktors Ken Jebsen, der in den letzten Jahren 21 Jahre der verhassten „Verschwörungstheoretiker“-Duch-Rocky betriebl. W. Wie sollte es dazu kommen? Was ist mit Ken Jebsen passiert?

Cui Bono erzählt über auch die Geschichte vom Einfluss der Algorithmen von YouTube und Facebook, auf die Verbreitung von „False News“, vom antisemitischen Protokoll von 1902, vom israelischen jüdischen Diktator, vom Einfluss von Verschwörungstheorien - und wie alle diese Kräfte in Zeiten von Corona sich gegenseitig verstärken und unsere Gesellschaft destabilisieren und zerstören.

Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen ist ein Original Podcast Serie von Studio Bummern, NDR, rbb und K2H.

Partner:

Presestimmen: „Besten Doku Podcast 2021“ - Sascha Lebo

DER SPIEGEL, Süddeutsche Zeitung, DIE ZEITUNG, Süddeutsche Zeitung, der Freitag

Synopsis und Credits, Presseheft, Transkripte

ES DER NACHMIT DES DANNE: Ken Jebsen zählt zu den bekanntesten Verschwörungstheoretiker-mein Deutschland. Doch wo beginnt seine Geschichte?

ES FLUCHT NACH VORNE: Wieso muss Ken Jebsen den rbb verlassen? Wer ist Alex Jones und was hat das alles mit 9/11 und dem mächtigen Empfehlungsalgorithmus von YouTube zu tun?

ES QUERFRONT: Mit KenFM auf YouTube orientiert sich Jebsen neu. Bald spricht er über die Verschwörungstheorien der 90er und auch Antisemitismus des rechten Milieus.

ER ANTAGEN: In der vierten Folge inszeniert sich Ken Jebsen als der Batman-Bösewicht Joker und ruft reichweitenstark zu Protestbewegungen gegen die Corona-Maßnahmen auf.

ES DER NUTZLICHE KNOT: „Cui Bono“ löst die Frage, die um in der fünften Episode auf der Szene und in einer Tournee nach Saint Petersburg folgt.

ES KLANG: „Cui Bono“ ist eine Geschichte, die findet ein Ende. Aber der Klotz ist schon in den Atemschlauch gesteckt. Und eine andere, viel größere Geschichte folgt gerade erst an.

→ Spotify
→ Apple

Preisträger Kategorie Information

SLAHI – 14 JAHRE GUANTÁNAMO

PREIS VERLIEHEN FÜR RECHERCHE, PRODUKTION UND MODERATION

Internetadresse:

ndr.de/slahi

Verantwortliche Personen:

Bastian Berbner (Recherche, Produktion, Moderation)
John Goetz (Recherche, Moderation)
Karin Huxdorf (Produktion)
Sabine Korbmann (Produktion)

Anbieter:

Norddeutscher Rundfunk

Johanna Leuschen (Produktion)
Ole Pflüger (Recherche, Produktion)
Jonas Lasse Teichmann (Produktion)
Christoph van der Werff (Produktion)

Beschreibung:

Der Beduine Mohamedou Slahi stieg auf zum Ingenieur in Deutschland. Dann wurde er von den USA unter Terrorverdacht inhaftiert und gefoltert. Im zwölfteiligen NDR-Podcast „Slahi – 14 Jahre Guantánamo“ erzählen Bastian Berbner und John Goetz die außergewöhnliche Lebensgeschichte im Kontext des islamistischen Terrors. Wie sieht er sein Handeln? Was machten Haft und Folter mit ihm? Neben Slahi kommen auch frühere Wegbegleiter zu Wort – und es gibt ein Gespräch zwischen Mohamedou Slahi und seinem Folterer.

Begründung der Jury:

Die Terroranschläge des 11. September 2001 haben die Welt erschüttert. Im „Krieg gegen den Terror“, den die USA in der Folge entfachen, werden Menschenrechte brutal und systematisch verletzt. Der Podcast „Slahi – 14 Jahre Guantánamo“ erzählt davon exemplarisch am Leben von Mohamedou Slahi. Unter Terrorverdacht wird er ohne Anklage 14 Jahre lang im berüchtigten Gefangenenlager Guantánamo festgehalten. Slahi gilt als einer der wichtigsten Gefangenen und muss schwere Folter erleiden.

Die investigative Recherche, die diesem Podcast zugrunde liegt, ist nicht nur journalistisch herausragend, sondern auch einzigartig: Bastian Berbner und John Goetz können nicht nur den Gefolterten sprechen lassen, sondern auch dessen Folterer. Sie vollbringen es sogar, dass ein nachträglicher Dialog zwischen den höchst ungleichen Protagonisten zustande kommt.

Wer ist gut, wer ist böse? Was ist Wahrheit? Der Podcast umkreist diese und weitere grundlegende Fragen, lässt dabei viel Raum für Empathie, Ambivalenzen und Zweifel, trotzdem er Slahis Geschichte minutiös rekonstruiert. Dass Folter nicht nur für den Gefolterten, sondern auch für die Folterer gravierende Folgen hat, ist eine der nicht allzu vielen Gewissheiten in dieser vielstimmigen und ungeheuer spannend inszenierten Erzählung.

Neben der Rechercheleistung beeindrucken auch die Moderatoren, die ihre eigene Arbeit sowie ihre Protagonisten klug und kritisch reflektieren. Über zwölf Podcast-Teile gelingt hier eine meisterhafte Dramaturgie, die ab der ersten Folge in den Bann zieht und bis zum Ende fesselnd bleibt.

NDR

Nachrichten Niedersachsen Schleswig-Holstein Mecklenburg-Vorpommern Hamburg Sport Fußball Kultur Geschichte Verkehr Wetter

NDR Info Sendungen Radio live Podcasts NDR Info Spezial Die Redaktion App

Mister X (6/12)

Mister X (6/12)

Sendung: Slahi - 14 Jahre Guantanamo | 29.08.2021 | 21:33 Uhr | von Bastian Berberner und Ole Pflüger
27 Min | Verfügbar bis 02.09.2022

Warnung: In dieser Folge wird Folter explizit beschrieben.

Sechs Monate lang hat das FBI Mohamedou Slahi verhört - ohne Erfolg. Jetzt übernimmt das Militär und es beginnt, was damals „erweiterte Verhörmethoden“ genannt wurde. Folter. Mister X ist der Verhörer, der sie anwenden muss. Er hat die Nachschicht und hat die Aufgabe, Slahi zu brechen. Mit jeder Nacht, die dieser schweigt, denkt sich Mr. X eine neue Grausamkeit aus. In dieser Folge hören wir zum ersten Mal, wie ein Folterer aus Guantanamo auf seine Taten blickt, welche Gefühle er damals hatte - und welche er heute hat.

Der Anruf (2/12)

Der Anruf (2/12)

Sendung: Slahi - 14 Jahre Guantanamo | 22.08.2021 | 11:34 Uhr | von Bastian Berberner und Ole Pflüger
27 Min | Verfügbar bis 19.08.2022

Ein Anruf verändert alles in Slahis Leben. Er kommt von seinem Cousin Abu Hafz al-Mauritani, der damals einer der wichtigsten Anführer einer noch weitgehend unbekanntem Organisation ist: al-Qaida. Er bittet Slahi um Hilfe - und die Geheimdienste hören mit. In dieser Folge erfahren wir, dass Slahi selbst in der Vergangenheit nach Afghanistan gereist ist und Osama bin Laden die Treue geschworen hat. Wie kam es dazu? Warum ist er nach Deutschland zurückgekehrt? Und - vor allem - mit welcher Haltung?

Completely kaputt (8/12)

Completely kaputt (8/12)

Sendung: Slahi - 14 Jahre Guantanamo | 04.09.2021 | 21:33 Uhr | von Bastian Berberner und Ole Pflüger
25 Min | Verfügbar bis 04.09.2022

Warnung: In dieser Folge wird Folter explizit beschrieben.

Das Folterteam bekommt einen neuen Chef: Dick Zuley. Im Glauben, den nächsten Großanschlag verhindern zu müssen, intensiviert er die Folter. Er selbst übernimmt die Verhöre von Slahi und er lässt seine Leute die aufwendigste Aktion in der Geschichte Guantánamos planen, um Slahi zu brechen.

NDR

Nachrichten Niedersachsen Schleswig-Holstein Mecklenburg-Vorpommern Hamburg Sport Fußball Kultur Geschichte Verkehr Wetter

NDR Info Sendungen Radio live Podcasts NDR Info Spezial Die Redaktion App

Slahi - 14 Jahre Guantanamo

Podcast | 13 Folgen

NDR Info

Bastian Berberner und John Goetz erzählen die Geschichte von Mohamedou Slahi. Sohn eines Kämpfers aus Mauretanien, kommt zum Studium nach Deutschland und wird ingeheim. Was folgt? Wie ein Ehrenmännchen angetroffen in Guantanamo Bay, wo er über 14 Jahre lang gefoltert wird. Ein Prozess gegen Anschuldigungen, die nicht bewiesen sind.

Übernehmen

Podcast abonnieren

FOLGEN

Der Formelzauberer (1/12)

Der Formelzauberer (1/12)

Sendung: Slahi - 14 Jahre Guantanamo | 22.08.2021 | 11:04 Uhr | von Bastian Berberner und Ole Pflüger
22 Min | Verfügbar bis 19.08.2022

Es klingt wie ein Action-Blockbuster: Mohamedou Slahi kommt aus einem kleinen Dorf im West-Tal Niger und freundlicher Kameraden lernen mit einem Wissenschaftler nach Deutschland und studiert. Einmal wird er in die US-Geheimnisse im Friseurhaus verhaftet wird er in Guantanamo Bay, wo er über 14 Jahre lang gefoltert wird. In Wahrheit ist Slahi ein Freizeitsportler, der zwei Jahre lang in Guantanamo Bay war.

Alle Folgen

- Der Anruf (2/12) | 22.08.2021 | 11:34 Uhr
In Deutschland kündigt Slahi's Cousin Osama (ist Abu Hafz al-Mauritani) - der wichtigste Kontakt Osama bin Ladens. Ein verhängnisvoller Anruf.
- Ziemlich böse Freunde (3/12) | 22.08.2021 | 11:04 Uhr
Die zwei besten Freunde von Slahi sind verurteilte Terroristen. Kann es wirklich sein, dass sie alle nichts wissen?
- Adieu (4/12) | 22.08.2021 | 11:34 Uhr
In Guantanamo führt Slahi ein ruhiges Leben. Dann kommt der 11. September 2001 und es beginnt eine jahrelange Odyssee.
- Kuckoo zum Vorher (5/12) | 29.08.2021 | 21:33 Uhr
Slahi landet in Guantanamo und wird einseitig befragt. Doch es verläuft nicht so, wie man sich ein Verhör vorstellt.
- Mister X (6/12) | 29.08.2021 | 21:33 Uhr
In Guantanamo beginnt die Folter. Mister X hat die Nachschicht, er soll Slahi brechen.
- Rache (7/12) | 04.09.2021 | 21:33 Uhr
Der Staatsanwalt, der Slahi anklagen soll, erfährt von der Folter in Guantanamo - mit einem ungewöhnlichen Apparat.
- Completely kaputt (8/12) | 04.09.2021 | 21:33 Uhr
Der Folter wird verschärft bis Slahi bricht.
- Der Lügendetektor (9/12) | 04.09.2021 | 11:04 Uhr
Der Folterteam hat schließlich das Durchbruch geschafft. Slahi redet. Doch es gibt ein unerwartetes Problem.
- Trauma (10/12) | 04.09.2021 | 11:04 Uhr
Slahi hat Nachfragen. Doch er merkt, dass ihm das Szenario nicht Vergessen nicht gut tut. - und was ist das nächste Schritt.

Beste anzeigen

Preisträger Kategorie Information

UMWELT IN OSTDEUTSCHLAND

PREIS VERLIEHEN FÜR AUTORENSCHAFT UND VISUELLE GESTALTUNG

Internetadresse:

umwelt-im-osten.de

Verantwortliche Personen:

David von Buseck (visuelle Gestaltung)
 Sascha Collet (visuelle Gestaltung)
 Steffen Hänsch (visuelle Gestaltung)
 Michael Schönherr (Autorenschaft)

Anbieter:

Mitteldeutscher Rundfunk

Mitwirkende:

Gundula Fasold (Recherche)
 Olaf Jacobs (Produzent)
 Martin Kopplin (Recherche)
 Sibylle Mansour (Produktionsleitung)
 Daniel Schlechter (Redaktion)
 Daniel Vogelsberg (Redaktion)
 Inka Zimmermann (Recherche)

Beschreibung:

Jahrzehntelang brachten die DDR-Planwirtschaft und ihre Umweltsünden die Natur an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Beim interaktiven Dokuprojekt „Umwelt in Ostdeutschland“ des MDR scrollen sich die Nutzer*innen von der Luft durch die Biosphäre bis in den

Boden. Die Scroll-Doku zeigt anhand von Statistiken und mit einer interaktiven Karte, was sich seit der Wende verbessert hat, wo die Altlasten noch heute zu spüren sind, und wo neuere Entwicklungen sich nachteilig auf Natur und Artenvielfalt auswirken.

Begründung der Jury:

Dass Datenjournalismus schön sein kann, sollte im Jahr 2022 kein Geheimnis mehr sein. Dass Datenjournalismus allerdings derart schön sein kann, überrascht fast schon ein wenig.

Das Projekt „Umwelt in Ostdeutschland“ ist ein visuelles Meisterwerk. Es behandelt die Umweltverschmutzung in der ehemaligen DDR und ihren Einfluss auf Natur und Klima. Die interaktive Reise beginnt auf Höhe der Staubwolken, die durch die Schloten der Braunkohlekraftwerke freigesetzt wurden, und endet im düsteren Erdreich in 70 Metern Tiefe. Dazwischen erfährt man viel zu Geologie, Geographie und Topologie. Hinzu kommen Informationen zu Waldschäden und Vogelarten, Darstellungen zur Flächennutzung in der Agrarwirtschaft sowie eine detailreiche Karte zur Wasserqualität der Flüsse in Mitteldeutschland. Und es zeigt sich: Nicht alles ist nach der Wende besser geworden.

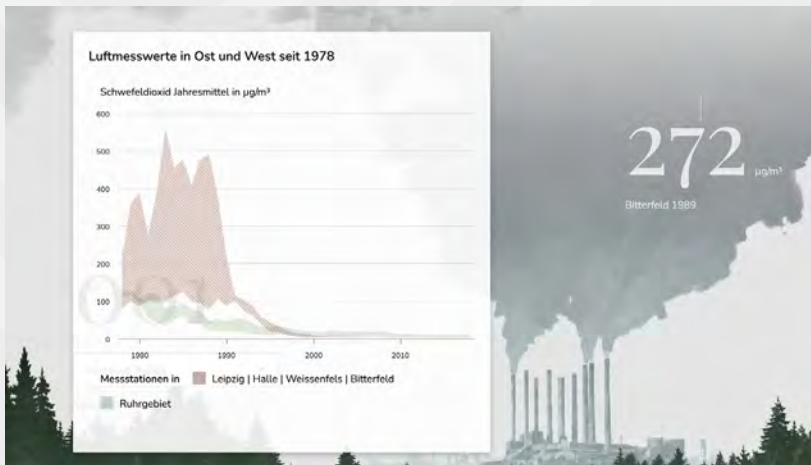
„Umwelt in Ostdeutschland“ schafft den schwierigen Spagat zwischen historischen Themenkomplexen wie Giftmüll in Bitterfeld einerseits und aktuellen politischen Debatten im Rahmen von Natur- und Klimaschutz andererseits. Dabei zieht sich zu jeder Zeit ein stringenter roter Faden durch die Erzählung. Jede Grafik, jede Information, jede Nutzerinteraktion erscheint plausibel. Nichts ist unnötig, alles ist hochgradig relevant. Die aufwändige Visualisierung und die kreative Bebilderung können als Referenzpunkte des zeitgenössischen Datenjournalismus bezeichnet werden. „Umwelt in Ostdeutschland“ wirft ein neues Licht auf alte Probleme und ist ein lokaler Beitrag zum weltweit wichtigen Thema Klima.

mdr

UMWELT IN OSTDEUTSCHLAND

VON DER KATASTROPHE ZUR CHANCE?

Die Umweltverschmutzung der DDR ist Geschichte – doch nicht überall. Scrolle von der Luft bis in den Boden und erlebe, wo unser Handeln neue und oftmals noch größere Umweltprobleme erzeugt.



Im Drop-Down-Menü können Sie die aktuellen Tages- und Jahresmittelwerte verschiedener Messstationen vergleichen.

272 µg/m³
Bitterfeld 1989

001 µg/m³
Bitterfeld Wölfe
Tagesmittelwert vom 04.02.2021

Veränderungen in Luft und Klima spürt besonders der Wald. Bäume nehmen Bestandteile aus Luft, Gewässern und Böden auf. Sie sind der Gradmesser für Umwelttrends und Klimawandel.

Wegen der extremen Luftbelastung der 80er Jahre gab es in der gesamten DDR starke Waldschäden – ein Problem, das es auch in Westdeutschland gab, das aber mit neuen Umweltauflagen und verbesserter Luft im vereinigten Deutschland zunächst gelöst schien.

1991 zeigte noch jeder dritte Baum im Osten deutliche Schäden, zehn Jahre später nur noch jeder sechste. Den ostdeutschen Wäldern ging es bald sogar besser als den westdeutschen.

26
Gesund
1992
Waldschäden → Ostdeutsches
41
Schwer geschädigt
33
Deutsch verschont

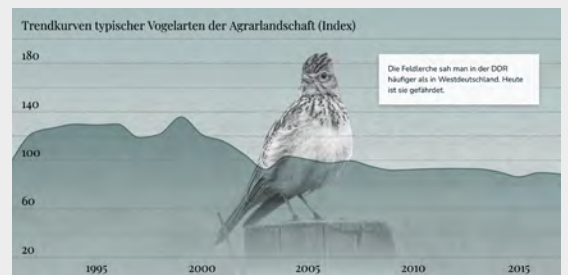


Navigation An Aus

Wasser trägt Schadstoffe von der Luft in den Boden, als Regen oder in Bächen und Flüssen. Dabei geht es den Gewässern in Ostdeutschland heute wesentlich besser als früher.

1990 noch galten einige ostdeutsche Flüsse als „ökologisch zerstört“ – die Kategorie musste von den westdeutschen Behörden erst eingeführt werden. Durch die wirtschaftliche Modernisierung und das Sterben großer Industriebetriebe wandelten sich Flüsse von Abwasserkanälen in vermeintliche Biotope.

Dennoch, laut den strengen EU-Normen ist das sogenannte ökologische Potential der Gewässer



Die DDR musste sich noch weitgehend selbst versorgen. So wurden neben Getreide auch vielfältige Futterpflanzen, Kartoffeln und Rüben angebaut. Die Pflanzenvielfalt sorgte für Artenvielfalt. Außerdem waren Felderbeit und eingesetzte Maschinen weniger effizient und präzise, Feldränder blieben offener für die Tierwelt.

1990

Getreide, Roggen und sonstige Getreide
Pflanzen- und Kleintierfutter
Kartoffeln, Ackerbohnen
Rüben und Rüben

Preisträger Kategorie Wissen und Bildung

NUCLEAR GAMES – DIE ATOMARE BEDROHUNG

PREIS VERLIEHEN FÜR STORYTELLING, TECHNISCHE UMSETZUNG UND VISUELLE GESTALTUNG

Internetadresse:

nuclear-games.net

Verantwortliche Personen:

Daniel von Aarburg (Storytelling)
 Philipp Bornhauser (technische Umsetzung)
 Berkant Dumlu (Storytelling, visuelle Gestaltung)
 Regina Dziallas (visuelle Gestaltung)
 Philipp Feigenputz (visuelle Gestaltung)
 Michael Fischer (Storytelling)
 Simon Heinzle (technische Umsetzung)
 Guido Koch (technische Umsetzung)
 Manuel Lang (technische Umsetzung)
 Patrick M. Müller (Storytelling, visuelle Gestaltung)
 Jörn Peper (visuelle Gestaltung)
 Ilya Savchenko (technische Umsetzung)
 Anna Maria Scharf (visuelle Gestaltung)
 Lisa Stanzel (visuelle Gestaltung)

Anbieter:

Docmine, SRF | SRG

Mitwirkende:

Urs Augstburger (Redaktion)
 Judith Hardegger (Redaktion)
 Tobias Herzog (Sound Supervisor)
 Remo Krieg (Hintergrund Clips)
 Stephen Maier (Recherche Archivmaterial)
 Andreas Nidecker (Beratung)
 Moira Rehsche (Produktionsleitung)
 Sven Wälti (Redaktion)

Beschreibung:

Fünf wahre Stories aus fünf Kontinenten: „Nuclear Games“ von Docmine und SRG erzählt in einem Mix aus interaktiver Animation und Dokumentation von der Bedrohung der Menschheit durch acht Jahrzehnte Nukleartechnologie. Der Uranabbau in der Sahara ist genauso Thema wie die Vertreibungen aufgrund der Atomtests im Bikini-Atoll oder der „Raketenmann“ Kim Jong-un. Die aufwändig gestalteten Graphic Novels, durch die die Nutzer*innen scrollen können, werden ergänzt von einer Wissensbibliothek mit Videos und Texten.

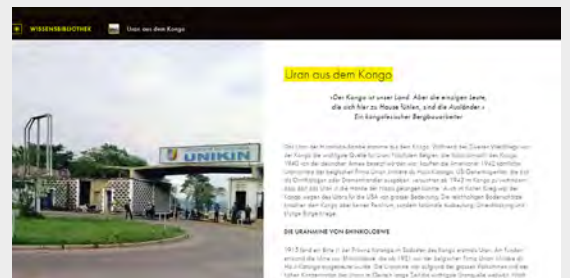
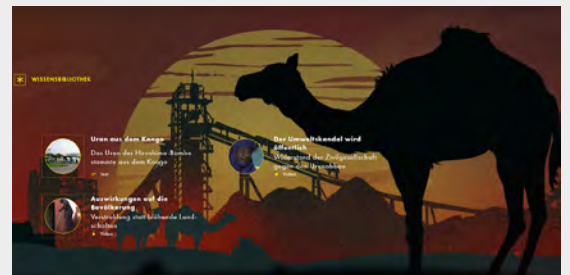
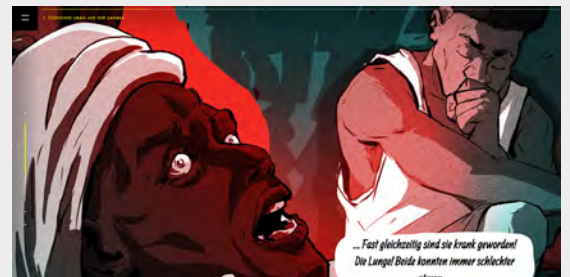
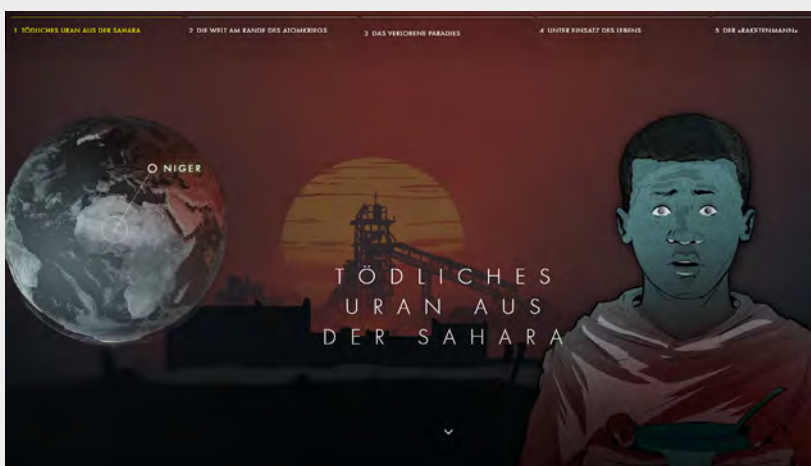
Begründung der Jury:

In visuell wie technisch aufwändig gestalteten Graphic Novels macht „Nuclear Games“ auf die todbringende Gefahr der Atomkraft aufmerksam, die in militärischen, aber auch in zivilen Systemen eine kaum zu beherrschende Menschheitsbedrohung darstellt.

Eine der Geschichten behandelt die Tuareg in der Sahelzone, die das Uran für französische Kernkraftwerke schürfen und langsam an dieser Arbeit zugrunde gehen. An anderer Stelle geht es um die Bewohner des Bikini-Atolls, eines abgelegenen Inselrings inmitten des Pazifiks. Ihre Heimat wird nach zahlreichen Atombombentests verstrahlt und bleibt auf ewig unbewohnbar. Außerdem gibt es Streifzüge durch die Kuba-Krise, die Atomkatastrophe in Tschernobyl und die Gefahr durch das nordkoreanische Atomwaffenprogramm.

Die Geschichten in den scrollbaren Graphic Novels sind detailreich und mit Ausstiegspunkten versehen: In einer eigenen Wissensbibliothek finden sich zahlreiche Dokumente und Hintergrundberichte zu den Gefahren der Atomkraft.

Ästhetisch herausragend und sehr webspezifisch umgesetzt, berührt „Nuclear Games“ und macht nachdenklich. Vor allem schafft es mit klugem Storytelling und sehr gut aufbereiteten Hintergrundinformationen Einblick in die Schicksale der bisher häufig unsichtbar gebliebenen Menschen, die für unsere Atomkraftwerke und unsere Atomwaffen mit ihrer Heimat oder gar ihrem Leben bezahlt haben. Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine gewinnen Fragen zur Sicherheit der Kernenergie sowie Bedrohungsszenarien durch den möglichen Einsatz von Nuklearwaffen neue Relevanz.



Preisträger Kategorie Wissen und Bildung

SAFESPACE.OFFIZIELL

PREIS VERLIEHEN FÜR REDAKTION UND MODERATION

Internetadresse:

tiktok.com/@safespace.offiziell

Verantwortliche Personen:

Ariane Böhm (Redaktion)
Whitney Bursch (Moderation)
Susanne Faß (Redaktion)
Säli El Mohands (Moderation)
Elena Münker (Redaktion)
Kim Neubauer (Redaktion)
Saphira Siegmund (Moderation)
Malina Florentine Sternberg (Redaktion)
Lea Wessels (Moderation)

Beschreibung:

Jugendliche beschäftigen sich stark mit ihrer Sexualität und den Veränderungen ihres Körpers. Fragen dazu werden aus Scham jedoch oft verschwiegen. Die Gesundheitsredaktion des rbb hilft mit dem TikTok-Kanal „safespace.offiziell“: Fachkundig, aber ohne Tabus und wie coole ältere Cousins sprechen die Hosts über Verhütungsmethoden, Ausfluss und juckende Brüste. Dabei sind weder sie noch der Kanal durchgestylt und glatt. So agieren sie auf Augenhöhe mit ihrer Zielgruppe – die Kommentare belegen, dass die Informationen ankommen.

Anbieter:

Rundfunk Berlin-Brandenburg

Mitwirkende:

Dörte Caspary (Gesamtleitung)
Rosa Fabry (Moderation)
Kerstin Gitter (Produktion)
Daniela Härle (Illustration)
Kristina Henss (Formatentwicklung)
Isabel Hummel (Beratung)
Elisabeth Kirchner (Beratung)
Tom Kölm (Gesamtleitung)
Tu-Phuong Ly (Illustration)
Hendrik Niefeld (Formatentwicklung, Gestaltung)
Caroline Rilal (Illustration)
Bettina Ruhland-Neitzke (Leitung Grafik)
Hani Sagiv (Beratung)
Hanna Scholz (Formatentwicklung)
Christiane Seifart (Leitung Produktion)
Yelda Türkmén (Formatentwicklung)
Milosz Wachulski (Illustration)
Tatjana Willms (Leitung Produktion)

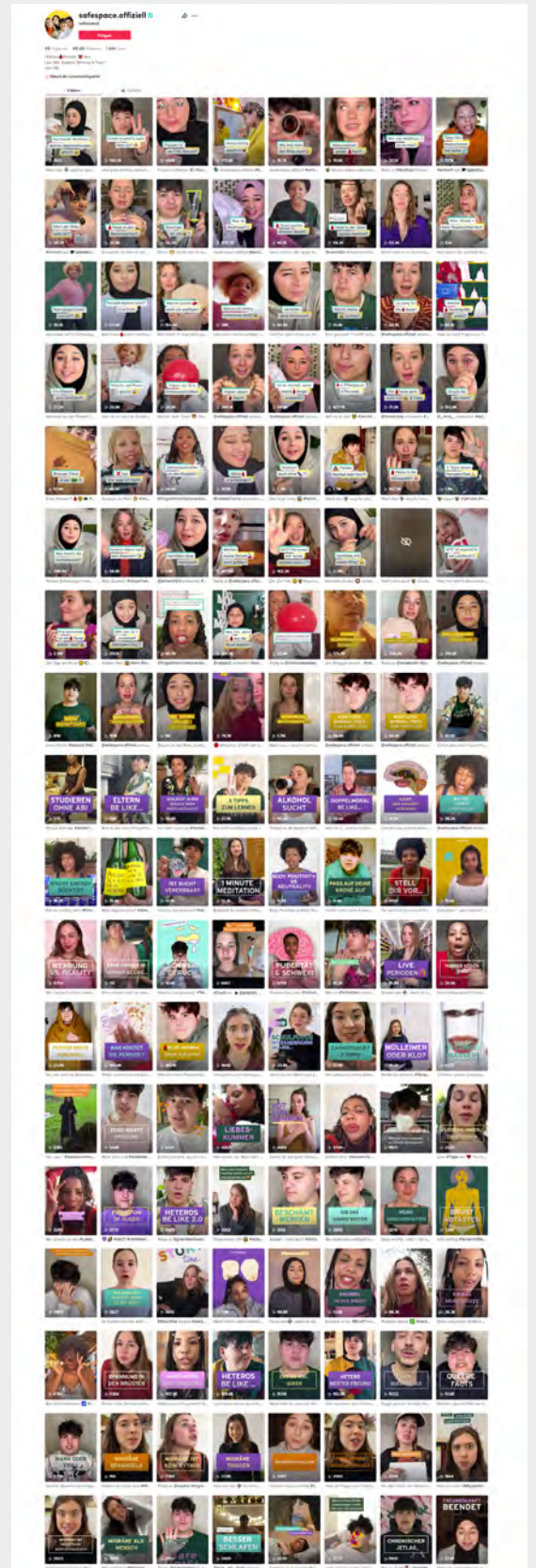
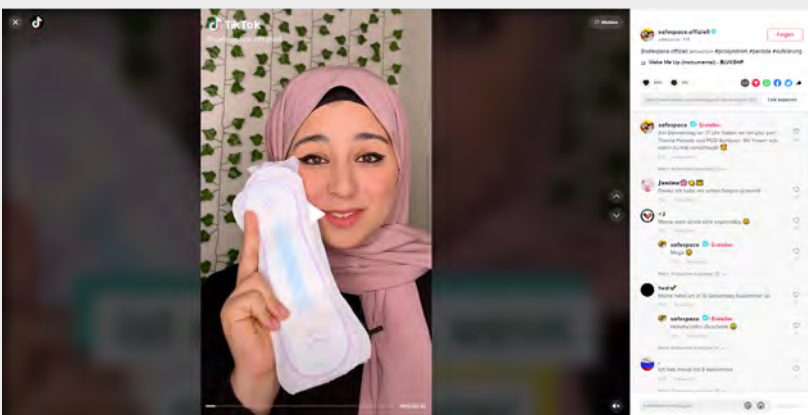
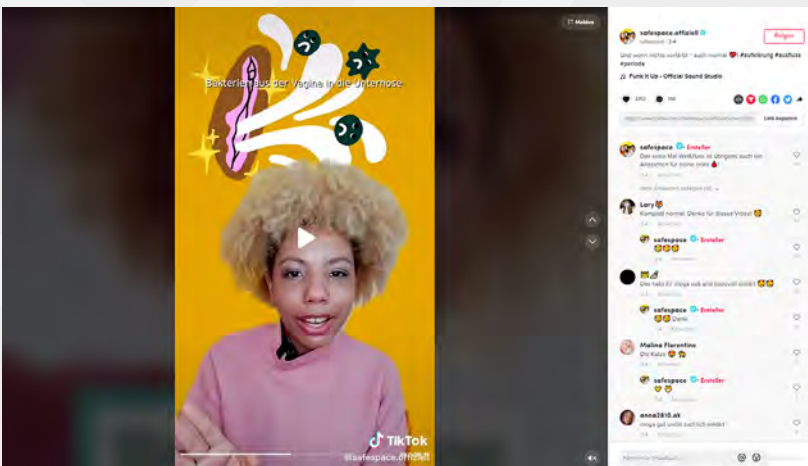
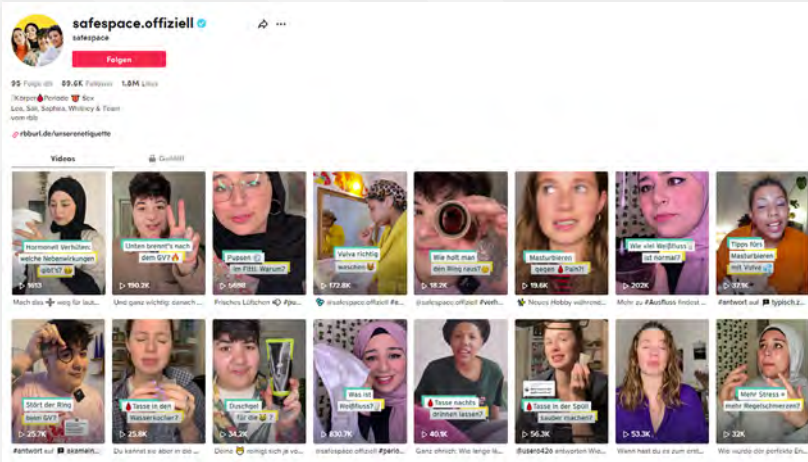
Begründung der Jury:

Mit kurzen Videos bringen die vier Hosts Saphira, Lea, Säli und Whitney eine unverkrampfte Aufklärung über den Körper der Frau in die Kinderzimmer von jungen Mädchen. Verhütung, Periode, Masturbation – all diese Themen sind nicht neu in den sozialen Medien. Im Gegenteil: Sie haben in den vergangenen Jahren einen regelrechten Boom erfahren. Was den TikTok-Account „safespace.offiziell“ dennoch heraushebt, ist die große Nähe, die die Hosts zu ihren Zuschauer*innen haben.

Ohne Scheu vor unangenehmen und vermeintlich peinlichen Themen tragen Saphira, Lea, Säli und Whitney zu einer Enttabuisierung des pubertierenden Körpers bei. Und das direkt aus den eigenen Bade- und Schlafzimmern. Sie reden nicht einfach nur über

Weißfluss in der Unterhose – sie halten ihn mitsamt dem Slip in die Kamera. Sie reden nicht einfach nur über ein gerissenes Kondom – sie rufen direkt bei der Gynäkologin an und fragen nach Tipps.

Der TikTok-Account „safespace.offiziell“ übersetzt die Themen der Gesundheitsredaktion des rbb für ein junges Publikum und hat mit seiner diversen Besetzung der Hosts, dem authentisch genutzten Format und der sympathischen Wissensvermittlung alles richtig gemacht. Das zeigt auch die hohe Interaktion in den Kommentaren, in denen die Zuschauer*innen ihre intimen und persönlichen Erfahrungen teilen. „safespace.offiziell“ trifft in das Herz der Community und hat damit einen wahren safe space für Mädchen und junge Frauen geschaffen.



Preisträger Kategorie Kultur und Unterhaltung

IM DUNKELN – EIN LEUCHTEN

PREIS VERLIEHEN FÜR KONZEPT, REDAKTION UND VISUELLE UMSETZUNG

Internetadresse:

uhlman.staatsgalerie.de

Verantwortliche Personen:

Anna Arnold (Redaktion)
Robert Baldauf (visuelle Umsetzung)
Johannes Goss (visuelle Umsetzung)
Ilona Hoppe (Konzept, Redaktion, visuelle Umsetzung)
Susanne Kohlheyer (Redaktion)

Beschreibung:

Mit einem digitalen Licht können die Nutzer*innen auf „Im Dunkeln – ein Leuchten“ der Staatsgalerie Stuttgart Zeichnungen erkunden, die der jüdische Künstler Fred Uhlman nach seiner Flucht aus Deutschland schuf. Ruhige, mit Musik unterlegte Erzähler*innenstimmen führen behutsam an die unvorstellbaren, teils fantastischen Szenen heran, mit denen er die Schrecken des Zweiten Weltkriegs verarbeitete. Die Interaktion des Beleuchtens schärft dabei den Blick für die Details und zeigt die Möglichkeiten der digitalen Kunstvermittlung auf.

Anbieter:

Staatsgalerie Stuttgart

Mitwirkende:

Berenike Beckhaus (Sprecherin)
Lea Brückner (Sprecherin)
Ildikó Fillies (Sprecherin)
Tim Heumesser (Tonaufnahmen)
Corinna Höper (wissenschaftliche Betreuung)
Anne-Katrin Koch (Bildrechte)
Mareike Köhler (Sprecherin)
Annegret Müller (Betreuung Sprecher*innen)
Aurelia Orel (Sprecherin)
Johanna Poltermann (wissenschaftl. Betreuung, Bildrechte)
Jan Roth (Sounddesign)
Mira Schrenk (Sprecherin)
Marcus Westhoff (Sprecher)
Christoph Wetzel (Technischer Support)

Begründung der Jury:

Als Jude verfolgt in Deutschland, als Deutscher interniert in England und die ganze Welt im Krieg – diese traumatische Erfahrung verarbeitete Fred Uhlman in seinem Zyklus „Captivity“. Es sind bedrückende Motive, teils drastisch realistisch, teils phantastisch, die bei aller Düsternis immer einen Hoffnungsschimmer ausstrahlen.

In der Webapplikation werden sechs ausgewählte Zeichnungen vorgestellt. Die Nutzer*innen bewegen sich suchend über das digitale Papier – mit einem kleinen Lichtpunkt. Er gibt erst nur Details frei: hier ein Körper, dort ein Baum, am Himmel ein paar Vögel. Dann wird der Lichtkegel größer, immer mehr Details erschließen sich. Durch die Zeichnungen und ihre Geschichte führt eine Stimme – zu jeder Zeichnung eine andere, so dass jedes Blatt auch akustisch einen eigenständigen Charakter erhält.

Diese konzentrierte Form der Darstellung greift die Umstände der Entstehung der Zeichnungen und ihre reduzierte Form auf. So gelingt es, ein hohes Maß an Faszination zu wecken, ja sogar die Betrachter*innen geradezu in das – im Original winzige – Kunstwerk hineinzuziehen, sie Ausschnitte oder die Gesamtkomposition ausgiebig betrachten zu lassen. Die Länge der Audio-Erklärungen ist ideal abgestimmt auf die zu entdeckenden Details. Sie führen, ohne zu gängeln, und ermöglichen so ein Erschließen der Zeichnungen über die gesprochenen Erläuterungen hinaus. Alle Ebenen, alle eingesetzten inszenatorischen Mittel ergänzen und setzen Künstler und Werk effektiv in Szene – ohne Effekthascherei.



Staatsgalerie

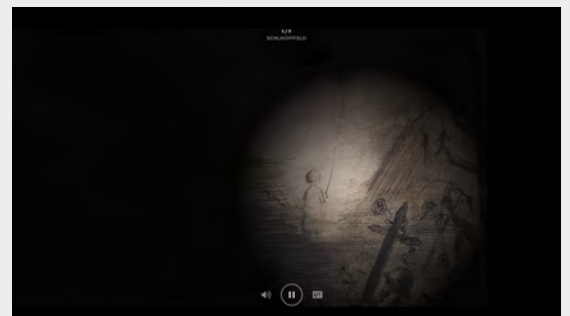
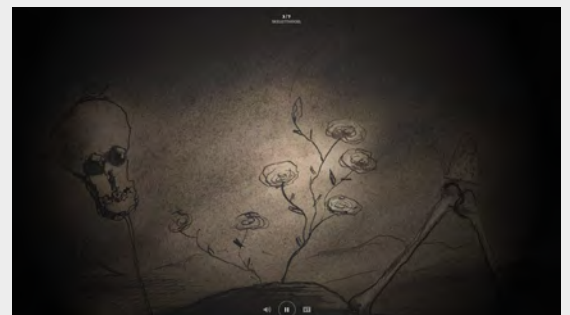
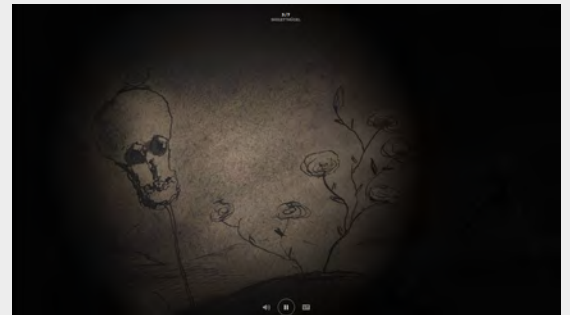
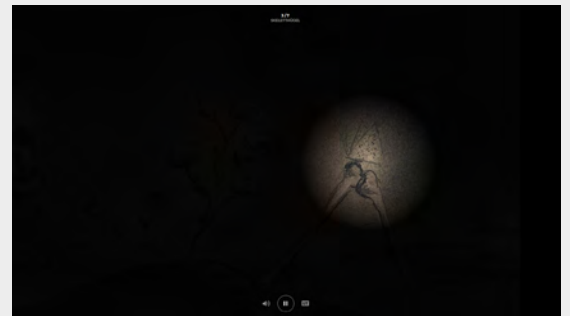
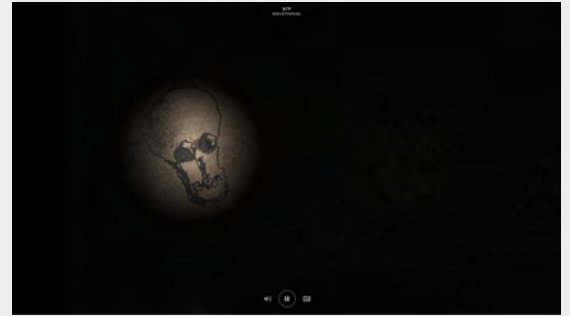


Im französischen Exil verdient Uhlman seinen Lebensunterhalt unter anderem als Kunsthändler. Hier entdeckt er im künstlerischen Umfeld selbst Freude an der Malerei und beginnt zu malen. Auf einer Reise nach Spanien lernt Uhlman 1936 seine zukünftige Frau Diana Croft kennen. In ihr Heimatland Großbritannien zieht das Paar kurze Zeit später, wo Uhlman die Malerei fortsetzt. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges gründet Uhlman die »Free German League of Culture – Freier Deutscher Künstlerbund«, die deutsche Geflüchtete in England vereinen soll.

Während des Zweiten Weltkrieges, im Juni 1940, wird Uhlman verhaftet und wie alle »feindlichen Ausländer« in England in den Lagern in Ascot und auf der Isle of Man interniert. Während seiner sechsmonatigen Haftzeit schafft Uhlman rund 150 Zeichnungen, unter dem Titel »Captivity« (Gefangenschaft).



Fred Uhlman in seinem Atelier, Downshire Hill Studio



Preisträger Kategorie Kultur und Unterhaltung

KANDVALA

PREIS VERLIEHEN FÜR KONZEPT UND UMSETZUNG

Internetadresse:

story.multim3dia.de/kandvala

Verantwortliche Personen:

Sitara Thalia Ambrosio (Konzept, Umsetzung)
 Iván Furlan Cano (Konzept, Umsetzung)
 Josephine Hochbruck (Umsetzung)
 Jannis Große (Umsetzung)
 Michael Trammer (Umsetzung)
 Hassan Walli (Umsetzung)

Beschreibung:

Im Nordwesten Bosniens versuchen Flüchtende immer wieder die Grenze zur Europäischen Union zu überqueren. Und werden immer wieder von kroatischen Grenzbeamten zurückgeschickt, geschlagen, beklaut. Sitara Thalia Ambrosio und Iván Furlan Cano besuchen für ihre Multimedia-Reportage die flüchtenden Menschen in ihrer vorübergehenden Unterkunft, der Bauruine „Kandvala“, und porträtieren sie, ihre Ängste, Sehnsüchte und Hoffnungen in Fotos, Videos, Audios und Texten. Ein schonungsloser Einblick in den Alltag der Flüchtenden.

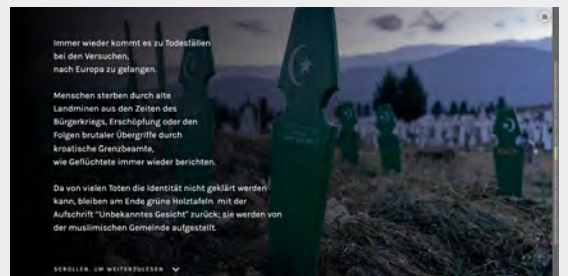
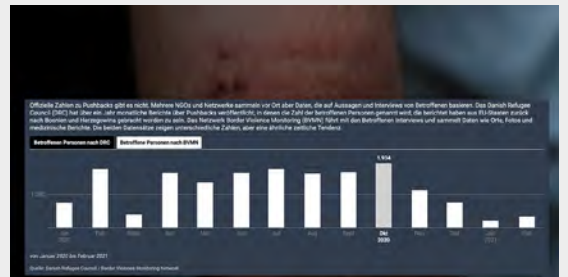
Begründung der Jury:

Die osteuropäische Außengrenze ist verriegelt und die sogenannte „Balkan-Route“ versperrt. In der bosnischen Stadt Bihać stecken daher zahlreiche junge Männer aus Afghanistan und Pakistan fest. Sie harren in einer Bauruine aus, die sie „Kandvala“ nennen.

Die beiden Journalist*innen Sitara Thalia Ambrosio und Iván Furlan Cano haben diese Menschen in ihrem Alltag und während ihrer Flucht begleitet. Sie beschreiben die Härten in Kandvala, aber auch die Grausamkeit der kroatischen Grenzbeamten, die die Fliehenden verprügeln und foltern. Wie kaum ein anderer Beitrag verschafft „Kandvala“ einen ungefilterten und schonungslosen Zugang zu den Menschen, die von der Migrationspolitik Europas betroffen sind.

Der journalistische Ansatz, die handwerkliche Umsetzung und die Qualität der Recherche sind

bemerkenswert. Ambrosio und Furlan Cano vollbringen den Balanceakt, die Stimmung in Kandvala in all ihren Härten einzufangen, ohne dabei aufdringlich oder grenzüberschreitend zu sein. Mithilfe ihrer Bilder, Videos und Tondokumente gelingt es ihnen, facettenreiche Portraits der Geflüchteten zu erstellen und mit einer ausdrucksstarken Bildsprache zu versehen. Die Produktion als Multimedia-Erzählung im digitalen Raum, die technische Umsetzung und die visuelle Gestaltung greifen als Gesamtwerk lückenlos ineinander. Dass die beiden jungen Journalist*innen ihre Arbeit selbst finanziert und veröffentlicht haben, ist eine besondere Erwähnung wert. „Kandvala“ ist ein in jeglicher Hinsicht herausragendes Projekt.



Preisträger Kategorie Spezial

CORRECTIV.LOKAL

PREIS VERLIEHEN FÜR INITIATIVE

Internetadresse:

correctiv.org/lokal

Anbieter:

CORRECTIV

Verantwortliche Personen:

Max Donheiser (Initiative)
 Hanna Guggenberger (Initiative)
 Miriam Lenz (Initiative)
 André Ricci (Initiative)
 Jonathan Sachse (Initiative)
 Pia Siber (Initiative)

Beschreibung:

Aufwändige Datenrecherchen und investigative Themenschwerpunkte sind im Lokalen normalerweise nicht möglich. „CORRECTIV.Lokal“ unterstützt mit Tools, Expertise und Themen. In dem Verbund von über 1.200 Lokaljournalist*innen sind schon Recherchen zu Parteispenden, Schwarzgeld im Amateurfußball und zu Klima-Themen entstanden, mit hunderten Berichten in Lokalmedien. Daneben finden Vernetzung, Wissensaustausch und Fortbildung statt – so stärkt das Netzwerk den für die Gesellschaft so relevanten Lokaljournalismus.

Begründung der Jury:

Was haben ein Beitrag von Radio Leineweile über die Situation von Frauenhäusern im südlichen Niedersachsen während der Pandemie und ein Beitrag der Jeverschen Zeitung über den Schmerzmittelmisbrauch eines Amateurfußballers gemeinsam? Sie wurden von Lokaljournalist*innen vor Ort in Kooperation mit dem Recherchenetzwerk „CORRECTIV.Lokal“ recherchiert und umgesetzt.

Der CORRECTIV-Ableger hat sich zum Ziel gesetzt, Recherchen zu relevanten Themenfeldern anzustoßen und ein Netzwerk von mittlerweile mehr als 1.200 Lokaljournalist*innen und weiteren am lokalen Geschehen Interessierten zu unterstützen – mit Materialien, Datensätzen, mit „Rezepten“, die minutiös zeigen, wie komplexe Themen lokal aufbereitet werden können. Und CORRECTIV.Lokal organisiert

den digitalen Austausch der beteiligten Lokalredaktionen zwischen Bodensee und Ostseeküste. Daneben werden den Mitgliedern monatliche Fortbildungen angeboten, in denen Wissen vermittelt wird, das in der klassischen journalistischen Ausbildung wie auch im redaktionellen Alltag oft zu kurz kommt.

Das Projekt wird durch die Rudolf-Augstein-Stiftung gefördert, die Mitgliedschaft ist kostenlos. Es fußt auf der Idee, dass gemeinsame Recherchen mehr bewirken können als redaktionelles Einzelkämpfertum. In den Augen der Jury ist es eine preiswürdige Reaktion auf die Krise des Lokaljournalismus, der investigative Recherchen und komplexe datenjournalistische Aufbereitungen nur selten allein stemmen kann.



Veröffentlichungen & Datensätze

In dem folgenden Bereich siehst du, welche Geschichten wir aktuell recherchiert und Lokalmedien aus dem Netzwerk bereits veröffentlicht haben. Für jedes Thema stellen wir dir Recherchematerial (Datensätze, Visualisierungen, Whitepaper etc.) zur freien Verwendung bereit.

Medizinische Versorgungslage bei Abtreibungen

Wie recherchieren in den nächsten Monaten zu den medizinischen Versorgungslage für ungewollt Schwangerschaft

Geheime Spenden an die Politik

Im Superwahljahr schauen wir genau hin, welche Ländern der Parteiengeber hat und wofür das Geld für Wahlkampfkosten.

Frauenmangel in der Kommunalpolitik

Kunde um die letzte Kommunalwahlen 2020 berichten die Länder Lokalmedien über Chancen und Hindernisse Frauen in der Politik.

Schmerzmittelmissbrauch im Fußball

Mehr als 40 Lokalmitteln berichten 2020 über die Fährliche Recherche von CORRECTIV und der ANTI-Dopingorganisation und recherchieren eigene Fälle von geschätzten Sportern in ihrer Region.

Häusliche Gewalt

Eine Recherche über den Einfluss der Corona-Pandemie auf die Gewalt und das Hilfesystem

Wohnungsmarkt

Im Januar habe „Zehn geht die 1000?“ machen Lokalmitteln seit 2018 gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürger den Immobilienmarkt transparenter.

Demokratie an Universitäten

Gerade einmal rund 10 Prozent der Studierenden wählen ihre Vertretung, Lokalmitteln berichten 2020 über Konsequenzen mit einem Fallstudienfall in detail.

Lehrermangel

In mehreren Bundesländern schließt Lokalmitteln für jede Schule in ihrer Region den Unterrichtsbedarf im Schuljahr 2018/19 auf.

Lies mal interessant über...

Ein nationales Problem, lokal recherchiert

So hart trifft die Corona-Krise deutsche Frauenhäuser

Hachfrage nach Plätzen in Castrop-Rauxeler Frauenhaus war nie so hoch

So hart trifft die Corona-Krise deutsche Frauenhäuser

Frankfurt: Angespannte Wohnsituation verschärft Lage in Frauenhäusern

So hart trifft die Corona-Krise deutsche Frauenhäuser

„Ich habe ihn gehasst“

Nur unzureichendes Angebot für bedrohte Frauen in Baden-Württemberg

Häusliche Gewalt: Fehlende Plätze im Frauenhaus, digitale Gewalt und Femizide

Hessen: Schutz vor Gewalt gegen Frauen und Kinder unzureichend

Täter finden neue Wege für mehr Kontrolle

Gewalt in Familien nimmt wegen Corona zu: Steigende Fallzahlen auch in Kassel

Gibt es zu wenig Plätze im Rems Kreis?

Opposition in Hessen fordert mehr Hilfe für Frauenhäuser

Häusliche Gewalt: Die Gefahr, in den eigenen vier Wänden zu bleiben

Häusliche Gewalt im Lockdown: Brandenburgs Frauenhäuser sind am Limit

Täter finden neue Wege für mehr Kontrolle

Fehlender Schutz: Zu wenig Frauenhaus-Plätze im Norden

Aichach-Friedberg, Günzburg, Dillingen: Warum hat nicht jeder Kreis ein Frauenhaus?

Istanbul Konvention: Welche Gesetze schützen Frauen vor Gewalt?

Häusliche Gewalt

ein Projekt von CORRECTIV.Lokal

Rezept * Vernetz * Support

Deutschland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen
Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz
Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	

Über das Projekt

CORRECTIV Lokal bietet ein umfassendes Recherchematerial zum Thema häusliche Gewalt an, der Fokus liegt dabei auf den Frauenhäusern und der verschärften Situation für Frauen seit Beginn der Corona-Pandemie. Die Auswertung zeigt, wie brüchig das Hilfesystem für Frauen und Kinder ist, die von häuslicher Gewalt bedroht sind.

Im Angebot und verschiedene lokale Daten erhalten. Mit einem Klick auf euer Bundesland seht ihr, welche Angebote in eurer Region zur Verfügung stehen:

- Für alle Bundesländer seht ihr eine allgemeine Berechnung der Frauenhausplätze pro Einwohner und ihr erhaltet die Auswertung einer exklusiven Umfrage unter Mitarbeiterinnen in Frauenhäusern
- In fünf Bundesländern könnt ihr für 176 Frauenhäuser die Belegungsdichte über mehrere Monate einsehen
- Für einige Frauenhäuser haben wir individuelle Hinweise erhalten und können Ansprechpersonen vernetzen

Bitte vergesst nicht unser **„Rezept“** zum Thema, darin beschreiben wir das komplette Angebot und liefern wichtige Hintergrundinformationen. Bitte denkt an die **Regeln** für die Nennung von CORRECTIV.Lokal.

Alle Inhalte können ab dem 10. Februar veröffentlicht werden.

Für Rückfragen: Pia Siber! pia.siber@correctiv.org
0157 30339658

Im Vergleich: Frauenhausplätze pro Einwohner

Der Europarat empfiehlt, dass es einen Frauenhausplatz pro 2.000 Einwohner gibt. CORRECTIV Lokal hat die Anzahl der Frauenhausplätze pro Einwohner in den Bundesländern berechnet, um die Umsetzung der Empfehlung zu prüfen. Zudem erhaltet ihr weitere Details z.B. ob ähnliche Angebote für Männer existieren, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Quellen: Die Daten über Frauenhausplätze wurden uns über Auskunftsanfragen Ende 2020 von den jeweiligen Ministerien in den Bundesländern zur Verfügung gestellt. Die Einwohnerzahlen stammen vom **Statistisches Bundesamt** erfasst.

Um die Karte auf eurer Website einzubinden, geht auf **„Klicken“**. Dadurch wird der Code in der Zwischenablage gespeichert. Fügt den Code via **„Strg + V“** in die HTML-Ansicht eures Content-Management-Systems ein.

Die Rohdaten findet ihr unter diesem [Link](#).

Zu wenig Plätze in deutschen Frauenhäusern

Der Europarat empfiehlt, dass es einen Frauenhausplatz pro 2.000 Einwohner gibt. Die meisten Bundesländer bieten weit weniger an.

Quelle: Statistisches Bundesamt und CORRECTIV. Rohdaten der Bundesländer: [Link zum Rohdaten](#)

Workshop „Journalistischer Umgang mit traumatisierten Menschen“

Workshop „Journalistischer Umgang mit traumatisierten Menschen“

Datum: 22.2.2022, 11-13 Uhr

Dokumentation: Anja Zornow und Pascal Müller

DIE PRÄSENTATIONEN

- **TR1:** [Journalistischer Umgang mit traumatisierten Menschen](#)
- **TR2:** [Journalistischer Umgang mit traumatisierten Menschen](#)

IN KÜRZE

- Fragestellungen sind sehr wichtig. Gemacht alle ihre verstanden können, ob der sich mit dem Thema auseinandersetzen möchte.
- Wichtig, „zu Mensch hat traumatische Erfahrungen gemacht, obwohl aber aus der Welt. Als wir können Teil sein.“
- immer mit dem Betroffenen sprechen, warum und wie sie über die Erklärung sprechen möchten. Es kann z.B. sein, dass jemand mit traumatischen Erfahrungen nach dem Freisetzung von Gewalt gerade in der Öffentlichkeit berichten wollen. Dann das bestimmt Sanktionen auf willigt Fall präsentieren werden sollen.
- bei viele Trauma (Erfahrungen) gehen um bestimmten Situationen, in denen sie die Trauma erfahren haben (Bericht/Literatur/Pressearbeit). Bei häuslicher Gewalt betrifft nicht die Trauma nicht aufgrund nur auf ein körperlichen Schaden, sondern in der Regel auf die Beziehung, die Personen zu den Tätern haben. Es haben von Trauma, die verheerend werden und das Trauma verlieren und spirituelle in Beziehungen. Personen mögen dabei eher die Trauma mit denen sie in Beziehung stehen zu diskutieren und dann wieder absolut zu verstehen. Spaltung der Person in einen guten und bösen Anteil, nicht der Versuch mit die verbunden zu bleiben. „Der böse Auftrag ist...“ „Mit dem Guten bin ich in Beziehung.“
- Wir als Journalistinnen begegnen in unserer alltäglichen Arbeit ständig Menschen, die möglicherweise ein Trauma erfahren haben. Sehen es Funktionen, Bewältigung zu Gewalt oder ein Trauma. Es ist wichtig, dass wir in unserer Ausbildung mehr lernen, wie wir mit dem Menschen umgehen und angemessen berichten.
- **Alle Daten können** über öffentliche Informationen zu journalistischer Berichterstattung kostenlos zur Verfügung.

STATEMENT DER NOMINIERUNGSKOMMISSION

Nachdem im vergangenen Jahr die Corona-Pandemie Auslöser für unzählige Angebote war, nahm diesmal der Klimawandel – analog zu seiner wieder gewachsenen Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung – einen breiten Raum bei den Einreichungen zum Grimme Online Award ein. Das drängende Problem der Erderwärmung wurde in Statistiken, Hintergrundrecherchen, Podcasts und Best-Practice-Beispielen ebenso aufgegriffen wie die Frage, wie jede und jeder Einzelne sich klimagerecht verhalten kann. Zwei der Angebote schafften es auf die Nominiertenliste: „Umwelt in Ostdeutschland“ und „Wir schalten ab, sie heizen hoch“. Daneben spielte die Aufarbeitung deutscher Geschichte eine zentrale Rolle: im Mittelpunkt hier die Auseinandersetzung mit der Nazi-Diktatur, aber auch die jüngere Geschichte wie der „Deutsche Herbst“. Auch aus diesem Komplex wurden Angebote für den Grimme Online Award nominiert.

Erneut sah sich die Nominierungskommission aufgrund der Pandemieentwicklung gezwungen, virtuell zusammenzukommen, um sich über die Einreichungen auszutauschen und abzustimmen. Im Ergebnis entstand eine Nominierungsliste aus 27 Angeboten in vier Kategorien. Die Auswahl spiegelt eine breite Themenvielfalt wider: Neben den zwei bereits genannten Schwerpunkten finden sich unter den Nominierungen lokaljournalistische Projekte, Wirtschaftsrecherchen, aber auch die Aufarbeitung von sexueller Gewalt und ganz persönliche Erfahrungen mit Alzheimer.

In der zwei Tage währenden Diskussion stellten die Kommissionsmitglieder allerdings fest, dass – mit Blick auf das gesamte Themenspektrum – diesmal deutlich weniger Angebote als in den Vorjahren aus einem breiten Mittelfeld herausstachen. In diesem Sinne war dies leider kein herausragender Jahrgang der Online-Publizistik in Deutschland. Gleichzeitig zeigte sich eine Konsolidierung von Formaten wie beispielsweise auf Instagram oder im Feld der Podcasts, so dass die Nominierungskommission es für schwierig erachtet, aufgrund der Darstellungsformen herausragende Angebote auszuwählen. Hier ist zukünftig

insbesondere von Experimenten auf neuen (sozialen) Plattformen wie TikTok Innovatives zu erwarten. Ferner erhofft sich die Kommission in den kommenden Jahren viele frische Ideen, die sich aktuelle technische Trends wie Virtual oder Augmented Reality intelligent zunutze machen; diese fehlten 2022 bedauerlicherweise.

So standen für die Nominierungskommission insbesondere inhaltliche Ansätze und Fragestellungen im Fokus: Bei den Podcastangeboten fiel beispielsweise auf, dass dahinter oft starke (investigative) Rechercheleistungen zu relevanten gesellschaftlichen Themen standen. Zu hören war eine Rückbesinnung auf klassisches journalistisches Handwerk, verbunden mit modernem Storytelling und durchdachten Dramaturgien. So geht „BREITSCHEIDPLATZ“ der Frage nach, was bei dem islamistischen Anschlag in Berlin wirklich passiert ist und ob er hätte verhindert werden können. In „Slahi – 14 Jahre Guantánamo“ wird der ehemalige Gefangene mit seinen einstigen Folterern zusammengebracht – ein eindrucksvoller Moment von Geschichtsaufarbeitung.

Bemerkenswert insgesamt auch: die Integration von Formatvielfalt. Das heißt, Inhalte werden über mehrere Plattformen und Darstellungsformen hinweg erzählt, Website, Podcast, Video und Social Media in einem Angebot miteinander verbunden. Es zeigt sich zudem, dass klassische Medienanbieter (Fernsehen, Radio, Print) ihre Inhalte zunehmend auch auf Plattformen wie TikTok, Instagram und YouTube ausspielen und diese somit zielgruppenspezifischer aufbereiten. Auch Nischen können so bedient werden. Zu nennen ist das TikTok-Format „safespace.offiziell“, in dem junge Frauen tabulos, unterhaltsam und kompetent Antworten auf intime medizinische Fragen erhalten – von Körperbehaarung bis zu Dehnungsstreifen. Bitte mehr von solchen Kanälen und mehr solcher intelligenten Tabubrüche! Coole Formate kommen aber auch von einzelnen kleineren Initiator*innen. Grandios etwa, wie die Historikerin Leonie Schöler als @heeyleonie auf TikTok Geschichtsthemen erklärt.

Nominierungskommission 2022



Die Nominierungskommission des Grimme Online Award 2022

Oben v.l.: Giulia Silberberger (Der goldene Aluhut), Michael Schwertel (Power-Toons), Yannick Dillinger (Augsburger Allgemeine), Vera Linß (Medienjournalistin)

Unten v.l.: Leif Kramp (Universität Bremen), Refiye Ellek (Radio Bremen, Social Media/Community Management), Moritz Mathieu (Student der Medienwissenschaft)

Wichtige gesellschaftliche Prozesse wie die Kolonialismus-Debatte oder die Diskussion um Identitätspolitik wurden dagegen kaum aufgegriffen, so dass es zu diesen Themen keine Nominierungen gibt. Auch die überzeugende Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und Fragen der Demokratieverteidigung kamen zu kurz.

Leider muss die Nominierungskommission in diesem Jahr erneut monieren, dass bei den Einreichungen Angebote für Kinder unterrepräsentiert waren. Auch wenn im öffentlich-rechtlichen KiKa entsprechende Formate im Fernsehen entwickelt werden, so sind innovative Netzangebote für Kinder doch sehr selten und die meisten eingereichten Projekte konnten die Nominierungskommission nicht überzeugen. Aber ein Kinderformat hat es auf die Nominierungsliste geschafft: „Abgespaced – Der Weltraum von A bis Z“, ein Kinderpodcast der Stiftung Planetarium Berlin, in dem Kinder gemeinsam mit Moderatorin Kristin Linde das Weltall erkunden.

Besonders lobend hervorzuheben sind die – noch wenigen – barrierefreien Angebote, die sich etwa direkt an die Community der Gehörlosen und Schwerhörigen wenden, so zum Beispiel der nominierte TikTok-Kanal @kopf_hand_und_fuss, auf dem Musikwissen in Gebärdensprache vermittelt wird. Für die Zukunft wünscht sich die Nominierungskommission, dass die Barrierefreiheit weiter vorangetrieben und mehr Inklusion in Social-Media-Angeboten geschaffen wird. Es gibt also eine denkbare Vielfalt an Themen,

aber auch Formen und Kanälen, um ideenreich und gerne auch mutig Akzente in der Online-Publizistik zu setzen. Jetzt müssen sie nur noch fest im medialen Mainstream ankommen.

Nominierungen der Kategorie

INFORMATION

BREITSCHIEDPLATZ



Seit fünf Jahren recherchieren drei Investigativ-Journalisten zum islamistischen Attentat 2016 in Berlin. Der sechsteilige Podcast „BREITSCHIEDPLATZ“ von rbb und SWR begleitet sie auf der Suche nach den Hintermännern. Er dokumentiert ihre Hartnäckigkeit, wie sie dort weiterarbeiten, wo die Behörden längst aufgegeben haben, wirft aber auch einen Blick auf die vergessenen Angehörigen und Überlebenden. Neben der Story des Anschlags wird hier gezeigt, wie investigativer Journalismus funktioniert und warum er wichtig ist.

swr.de/breitscheidplatz

Anbieter: Rundfunk Berlin-Brandenburg, Südwestrundfunk **Executive Producer:** Sahar Eslah, Oliver Meske (190p) **Regie, Dramaturgie:** Jakob Baumer (SWR) **Buch:** Simone Schillinger, Birgit Tanner (190p) **Redaktion:** Jakob Baumer (SWR); Anne Kathrin Thüringer (rbb) **Koordination:** Thomas Simon (SWR) **Redaktionelle Mitarbeit:** Franziska Schill (190p) **Sounddesign, Schnitt:** Jonas Hipper, Jonas Knopf (190p) **Musik:** Felix Schneider (190p) **Sprecher*innen:** Matthias Kiel, Saskia Weisheit (190p) **Cover:** Benedikt Schmitz (190p) **Archiv:** Peter-Till Kolano (rbb) **Protagonisten:** Sascha Adamek, Jo Goll, Norbert Siegmund (rbb)

CUI BONO: WTF HAPPENED TO KEN JEBSEN?



Früher war Ken Jepsen einer der beliebtesten Moderatoren von Radio Fritz. Heute ist er einer der einflussreichsten Verschwörungsideologen Deutschlands. Die sechsteilige Dokumentar-Podcast-Serie „Cui Bono: WTF happened to Ken Jepsen?“ von Studio Bummens, NDR, rbb und K2H zeichnet gekonnt nach, welche Ereignisse und Einflüsse in Jepsens Leben und Schaffen dazu geführt haben könnten. Mit packendem Storytelling, aber ohne Vereinfachung macht der Podcast ein gesamtgesellschaftliches Problem anschaulich.

Ink.to/CuiBonoWTFhappenedtoKenJepsen

Anbieter: Studio Bummens, Norddeutscher Rundfunk, Rundfunk Berlin-Brandenburg, K2H **Host, Buch, Produktion:** Khesrau Behroz **Herausgeber:** Tobias Bauckhage (Studio Bummens) **Executive Producer:** Tobias Bauckhage (Studio Bummens); Moritz Hohenfeld (K2H); Norbert Grundei (NDR); Robert Skuppin (rbb) **Associate Producerinnen:** Kate Kubel, Sarah Omar, Sabine Schmidt (Studio Bummens) **Additional Producer:** David Krause (Studio Bummens) **Redaktion:** Tobias Bauckhage (Studio Bummens); Khesrau Behroz, Pascale Müller, Sören Musyal; Dennis Dabelstein, Volkmar Kabisch (NDR); Philip Meinhold (rbb) **Projektkoordination:** Johanna Leuschen (NDR) **Technische Produktion, Sounddesign:** Chris Kalis (Studio Bummens) **Originalmusik:** Jakob Ilja **Cover:** Henning Wagenbreth **Rechtsberatung:** Christoph Fey, Sebastian Gorski (Kanzlei Von Have Fey); Carola Witt (NDR)

DAS UNSICHTBARE KIND

Als Kind wurde Stefan missbraucht. Vom Pfarrer in seinem Heimatort. Und alle sahen weg. Über 20 Jahre später vollziehen CORRECTIV und der BR mit „Das unsichtbare Kind“ Stefans Geschichte nach. In einem zurückhaltend sachlichen und dennoch empathischen Text mit Audio-Elementen zeigen die Autor*innen im Detail auf, wie die Kirche bis in die höchsten Ebenen den Priester geschützt hat. Und wie Stefans Schicksal immer wieder übersehen wurde. An seinem Fall wird das System dahinter auf erschreckende Art deutlich.

correctiv.org/das-unsichtbare-kind

Anbieter: CORRECTIV, Bayerischer Rundfunk **Recherche:** Marcus Bensmann (CORRECTIV); Antje Dechert, Beate Greindl (BR) **Text:** Marcus Bensmann, Justus von Daniels, Gabriela Keller (CORRECTIV) **Fotos:** Ivo Mayr (CORRECTIV) **Redaktion:** Justus von Daniels, Jamie Grenda, Katharina Huth, Sophia Stahl (CORRECTIV) **Design:** Benjamin Schubert (CORRECTIV) **Kommunikation:** Luise Lange-Letellier, Maren Pfalzgraf, Valentin Zick (CORRECTIV)



NARCOLAND – DAS METH-KARTELL IM DREILÄNDERECK

Crystal Meth gibt es nicht nur in „Breaking Bad“. Auch in der Region Aachen ist die Droge ein großes Problem. Journalist Alexander Gutsfeld hat für den fünfteiligen Podcast „Narcoland – Das Meth-Kartell im Dreiländereck“ der AZAN das Thema tief durchdrungen. Er reist in ein riesiges Meth-Labor in Limburg oder zu einem ehemaligen Meth-Koch in Prag und nimmt seine Hörer*innen mit in die Recherche, zeigt Erfolge, Scheitern und seine manchmal auch naive Herangehensweise. Ein Angebot, das Vorbild sein kann für andere Lokalmedien.

aachener-zeitung.de/narcoland

Anbieter: Aachener Zeitung und Aachener Nachrichten (AZAN) **Buch, Host:** Alexander Gutsfeld **Redaktion:** André Dér-Hörmeyer, Benedikt Dietsch, Amien Idries, Annika Kasties, Lisa Lomberg, Carsten Rose **Ausführende Produzenten:** Amien Idries (AZAN); Alex Jacobi (Wundervoices & With love and data) **Musik:** Hans Georg Gutsfeld **Music Supervisor:** Leon Waterkamp **Producer, Sound Supervisor:** Jan-Felix Klein (Wundervoices & With love and data) **Senior Sound Designer:** Eric Mines, Roy Recklies (Wundervoices & With love and data) **Audio-Schnitt:** Miles Kirsch, Arkin Kodalak (Wundervoices & With love and data)



SLAHI – 14 JAHRE GUANTÁNAMO

Der Beduine Mohamedou Slahi stieg auf zum Ingenieur in Deutschland. Dann wurde er von den USA unter Terrorverdacht inhaftiert und gefoltert. Im zwölfteiligen NDR-Podcast „Slahi – 14 Jahre Guantánamo“ erzählen Bastian Berbner und John Goetz die außergewöhnliche Lebensgeschichte im Kontext des islamistischen Terrors. Wie sieht er sein Handeln? Was machten Haft und Folter mit ihm? Neben Slahi kommen auch frühere Wegbegleiter zu Wort – und es gibt ein Gespräch zwischen Mohamedou Slahi und seinem Folterer.

ndr.de/slahi

Anbieter: Norddeutscher Rundfunk **Hosts:** Bastian Berbner, John Goetz **Autoren, Produktion:** Bastian Berbner, Ole Pflüger **Redaktion:** Johanna Leuschen **Musik:** Sabine Korbmann **Postproduktion:** Sabine Korbmann, Jonas Lasse Teichmann, Christoph van der Werff **Produktionsassistenz:** Karin Huxdorf





UMWELT IN OSTDEUTSCHLAND

Jahrzehntelang brachten die DDR-Planwirtschaft und ihre Umweltsünden die Natur an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Beim interaktiven Dokuprojekt „Umwelt in Ostdeutschland“ des MDR scrollen sich die Nutzer*innen von der Luft durch die Biosphäre bis in den Boden. Die Scroll-Doku zeigt anhand von Statistiken und mit einer interaktiven Karte, was sich seit der Wende verbessert hat, wo die Altlasten noch heute zu spüren sind und wo neuere Entwicklungen sich nachteilig auf Natur und Artenvielfalt auswirken.

umwelt-im-osten.de

Anbieter: Mitteldeutscher Rundfunk **Idee, Autor:** Michael Schönherr (Hoferichter & Jacobs) **Recherche:** Gundula Fasold, Martin Kopplin, Inka Zimmermann (Hoferichter & Jacobs) **Produktionsleitung:** Sibylle Mansour (Hoferichter & Jacobs) **Produzent:** Olaf Jacobs (Hoferichter & Jacobs) **Redaktion:** Daniel Schlechter, Daniel Vogelsberg **Design, Programmierung:** David von Buseck, Sascha Collet, Steffen Hänsch (Figures GmbH)



WIR SCHALTEN AB, SIE HEIZEN HOCH

Kohlekraftwerke – noch laufen in Deutschland viele davon, aber ein früherer Ausstieg ist geplant. Doch wie sieht es in anderen Ländern aus? Ausgehend von einer Weltkarte zeigt „Wir schalten ab, sie heizen hoch“ von ZEIT ONLINE, wo noch neue Kohlekraftwerke gebaut werden. Bis hin zu einzelnen Kraftwerken beleuchten Auslandskorrespondent*innen die Lage in verschiedenen Ländern – so wird aufgezeigt, dass es weltweit von schönen Worten fürs Klima bis zu einer tatsächlichen Energiewende noch ein langer Weg ist.

zeit.de/kohlekraftwerke

Anbieter: ZEIT ONLINE **Redaktion:** Steffen Richter, Zacharias Zacharakis **Daten, Visualisierung:** Paul Blickle, Moritz Klack, Julian Stahnke, Julius Tröger **Korrespondent*innen:** Heike Buchter, Julia Jaki, Gunnar Köhne, Thomas Roser, Julia Wadhawan, Ning Wang

Nominierungen der Kategorie

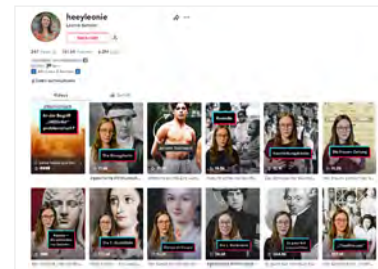
WISSEN UND BILDUNG

@HEEYLEONIE

Eine schwule Armee im antiken Griechenland, Verbrechen der deutschen Kolonialzeit und immer wieder Frauen, denen der verdiente Ruhm gestohlen wurde: Auf ihrem facettenreichen TikTok-Kanal „@heeyleonie“ informiert die Journalistin Leonie Schöler seit August 2020 über Geschichtsthemen, oft mit queeren, feministischen und Rassismus-Bezügen. Die fundierten Kurzvorträge der Historikerin haben rund 150.000 Follower*innen, die dort Wissen vermittelt bekommen, das in klassischen Geschichtsbüchern meist keinen Platz hat.

tiktok.com/@heeyleonie

Gesamtverantwortung: Leonie Schöler



15:14 BEI DER STUTTGARTER KRIPO NACH 1945

In der Stuttgarter Kripo arbeiteten nach 1945 ehemalige Opfer des NS-Regimes und ihre früheren Verfolger Tür an Tür. Aus wenigen Akten hat das Haus der Geschichte Baden-Württemberg das interaktive Hörspiel „15:14 bei der Stuttgarter Kripo nach 1945“ gestaltet. Gegenübergestellt werden Audios, die Stationen im beruflichen Leben der Verfolgten und der Verfolger nacherzählen. Das Audio-Scrollytelling versetzt die Hörer*innen in die Nachkriegszeit und macht ein erstmals aufgearbeitetes Thema auf zeitgemäße Art greifbar.

15zu14.de

Anbieter: Haus der Geschichte Baden-Württemberg **Projektleitung:** Paula Lutum-Lenger **Idee:** Florian Käppler, Paula Lutum-Lenger **Künstlerische Leitung:** Florian Käppler **Konzept:** Lea-Theresa Berg, Paula Lutum-Lenger, Friedemann Rincke (Haus der Geschichte Baden-Württemberg); Andy Hoppe, Florian Käppler, Julian Stuchlik (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Kuration:** Lea-Theresa Berg, Friedemann Rincke **Mitarbeit:** Imanuel Baumann, Natalia Kot **Projektkoordination:** Stefanie Hoppe (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Feinkonzept, inhaltliche Leitung:** Andy Hoppe, Florian Käppler, Julian Stuchlik (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Szenische Konzeption:** Daniel Wild **Programmierung:** Maurice Oeser (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Grafik:** Smiljana Nikolic, Julian Stuchlik (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Komposition:** Leo Frick (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Sprachaufnahmen, Sounddesign:** Jürgen Swoboda (Klangerfinder GmbH & Co KG) **Sprecher*innen:** Marit Beyer, Philipp Engelhardt, Bernd Gnann, Benjamin Hille, Jo Jung, Andreas Klaue, Daniel Kröhnert, Gordon Piesack, Christina Puciata, Helge Sidow, Jonathan Springer, Nils Weyland, Tom Zahner



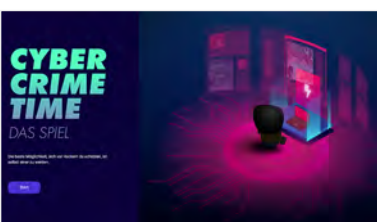


ABGESPACED – DER WELTRAUM VON A BIS Z

Wie schwer ist der Mond? Wo endet ein schwarzes Loch? Kann die Sonne explodieren und wie klingt Saturn? Der Kinder-Podcast „Abgespaced – Der Weltraum von A bis Z“ der Stiftung Planetarium Berlin bietet Weltraumwissen auf hohem Niveau. Das wird kindgerecht und unterhaltsam präsentiert, mithilfe von Kinderreporter*innen und der vorwitzigen Universalintelligenz Spacy. Die neun Folgen der ersten Staffel machen Lust auf Wissenschaft – und auch Erwachsene können hier jede Menge lernen.

planetarium.berlin/podcast

Anbieter: Stiftung Planetarium Berlin **Idee, Konzept:** Stefan Gotthold, Tim Florian Horn; Anna Bilger, Vanessa Loewel, Julia Riedhammer (studiodrei) **Projektleitung, Moderation:** Kristin Linde **Redaktion:** Kristin Linde; Anna Bilger, Vanessa Loewel, Julia Riedhammer (studiodrei) **Regie, Produktion:** Anna Bilger, Vanessa Loewel, Julia Riedhammer (studiodrei) **Mischung:** Christoph Schrag, Hendrik Schröder (Schallultras) **Musik, Sounddesign:** Tapani Gradmann



CYBER CRIME TIME – THE GAME

Hackerangriffe vermeidet am besten, wer viel über Hacking weiß. Bei „Cyber Crime Time – The Game“ der imc information multimedia communication AG haben die Nutzer*innen die Aufgabe, das Geheimrezept von „Slurp“ zu erbeuten. In dem etwa halbstündigen Spiel erklärt ein erfahrener Hacker die Möglichkeiten auch in gut geschützte Systeme einzudringen. Man erstellt eine Phishing-Mail, erfährt, wie telefonische Attacken funktionieren, aber auch, was die beste Methode ist, in einem öffentlichen W-Lan anzugreifen.

cybercrimetime.de

Anbieter: imc information multimedia communication AG **Idee, Gesamtleitung:** Falk Hegewald, Julian Kappich **Projektmanagement:** Robert Lohmann, Vivien Porath **Konzept, Sound:** Arne Benoist **Visuelles Design:** Alexander Glawion, Sarah Wehrlin, Alicia van der Zwaag **Technische Entwicklung:** Till Arfsten, Frederic Macchi, Micha Meyer, Timo Paul, Volodymyr Voronov, Felix Wettstein **Produktion:** Jennifer Czech, Laxshana Gnananathan, Lars Hellhammer, Jasmin Rieble, Felix Wettstein



EINBISZWEI – DER PODCAST ÜBER SEXUELLE GEWALT

Statistisch gesehen sind in jeder Schulklasse in Deutschland ein bis zwei Kinder sexueller Gewalt ausgesetzt. „einbiszwei – Der Podcast über sexuelle Gewalt“ der Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs klärt seit Ende 2021 wöchentlich darüber auf. Moderatorin Nadia Kailouli beleuchtet in den gut vorbereiteten, respektvollen und trotzdem offenen Gesprächen mit Betroffenen oder Expert*innen das Thema von verschiedenen Seiten. So wird auch herausgearbeitet, was getan werden muss, damit sich etwas ändert.

beauftragte-missbrauch.de/einbiszwei

Anbieter: Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) **Host:** Nadia Kailouli **Redaktionsleitung:** Stefan Frohloff **Redaktion:** Eva Gemmer, Helena Piontek, Melanie Weimann (DRIVE beta) **Online-Kommunikation:** Saskia Haun; Erik Bomberg (ressourcenmangel GmbH) **Produzenten:** Hannes Jakobsen, Johannes Middelbeck (DRIVE beta) **Ton, Schnitt:** Frieder Maurer, Luca Sartori (Pineapple Studio); Steffen Stark (der Apparat) **Produktion:** Chantal Darmstädter, Elena Kettner, Florian Schumann (DRIVE beta)

ICH BIN NICHT SOPHIE SCHOLL

Der Instagram-Account „Ich bin nicht Sophie Scholl“ informiert sachkundig in ausführlichen Postings über Widerstandskämpfer*innen gegen das NS-Regime. Als Reaktion auf das Projekt „Ich bin Sophie Scholl“ hat sich ein kleines Team privat über Instagram zusammengefunden, um historische Fakten zu ergänzen und Hintergrundinformationen zu liefern. Damit haben die drei Macherinnen nicht nur eine Debatte über Freiheiten in der historischen Darstellung angeregt, sondern setzen auch ein klares Zeichen gegen rechtes Denken heute.

[instagram.com/nichtsophiescholl](https://www.instagram.com/nichtsophiescholl)

Idee: Charlotte Jahnz Umsetzung: Heike Gumz, Katharina Helling, Charlotte Jahnz



LANDSHUT77. EINE INTERAKTIVE DOKUMENTATION

Am 13. Oktober 1977 entführen palästinensische Terrorist*innen die Lufthansa-Maschine Landshut. Das Multimedia-Webangebot „Landshut77“ des Hauses der Geschichte der BRD erzählt von der Entführung, den Verhandlungen und der folgenreichen Befreiung. Ausschnitte aus Nachrichtensendungen, historische Dokumente und Zeitungsartikel ergänzen ausführliche Zeitzeugeninterviews und ordnen das Ereignis auch für einen jüngeren Rezipientenkreis in die Ereignisse des „Deutschen Herbsts“ und die Geschichte der RAF ein.

[landshut77.de](https://www.landshut77.de)

Anbieter: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Konzept, Inhalte: Pia Deutsch, Ruth Rosenberger, ulia Steiner Designkonzept, Gestaltung: Nicolas Markwald, Nina Neusitzer, Kirsten Werner (Markwald Neusitzer Identity) Technische Konzeption, Realisierung: Thomas Kaiser, Marco Nett (IP-Plus) Online-Redaktion: Stefanie Eimermacher, Arnd Eber, Ellen Lehmann, Veronica Vargas Gonzalez, Maren Walther Autor Hintergrundtexte: Matthias Hannemann Kamera: Nicolai Stein (Manico TV) Video-Schnitt: Stefan Ziegler Sounddesign: Dieter Hebben Illustrationen: Agnes Lammert



NUCLEAR GAMES – DIE ATOMARE BEDROHUNG

Fünf wahre Stories aus fünf Kontinenten: „Nuclear Games“ von Docmine und SRG erzählt in einem Mix aus interaktiver Animation und Dokumentation von der Bedrohung der Menschheit durch acht Jahrzehnte Nukleartechnologie. Der Uranabbau in der Sahara ist genauso Thema wie die Vertreibungen aufgrund der Atomtests im Bikini-Atoll oder der „Raketenmann“ Kim Jong-un. Die aufwändig gestalteten Graphic Novels, durch die die Nutzer*innen scrollen können, werden ergänzt von Wissensbibliotheken mit Videos und Texten.

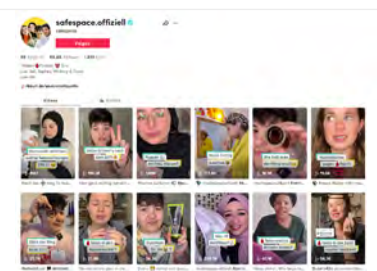
[nuclear-games.net](https://www.nuclear-games.net)

Anbieter: Docmine, SRF | SRG Kreative Gesamtleitung: Patrick M. Müller Autoren: Daniel von Aarburg, Michael Fischer, Patrick M. Müller Storyboards, Character Designs: Berkant Dumlu Illustrationen: Jörn Peper Art Director: Regina Dziallas Interaktive Grafik: Lisa Stanzel Animationen: Philipp Feigenputz, Anna Maria Scharf (Studio Feix, Berlin) Technische Leitung: Guido Koch Programmierung: Philipp Bornhauser, Simon Heinzle, Manuel Lang, Ilya Savchenko Hintergrund Clips: Remo Krieg Sound Supervisor: Tobias Herzog Produktionsleitung: Moira Rehsche Beratung: Andreas Nidecker Recherche Archivmaterial: Stephen Maier Redaktion: Urs Augstburger, Judith Hardegger, Sven Wälti (SRF)





SAFESPACE.OFFIZIELL



Jugendliche beschäftigen sich stark mit ihrer Sexualität und den Veränderungen ihres Körpers. Fragen dazu werden aus Scham jedoch oft verschwiegen. Die Gesundheitsredaktion des rbb hilft mit dem TikTok-Kanal „safespace.offiziell“: Fachkundig, aber ohne Tabus und wie coole ältere Cousinen sprechen die Hosts über Verhütungsmethoden, Ausfluss und juckende Brüste. Dabei sind weder sie noch der Kanal durchgestylt und glatt. So agieren sie auf Augenhöhe mit ihrer Zielgruppe – die Kommentare belegen, dass die Informationen ankommen.

tiktok.com/@safespace.offiziell

Anbieter: Rundfunk Berlin-Brandenburg **Hosts:** Whitney Bursch, Rosa Fabry, Sâli El Mohands, Saphira Siegmund, Lea Wessels
Redaktionsleitung: Ariane Böhm, Elena Münker **Redaktion:** Susanne Faß, Kim Neubauer, Malina Sternberg **Community Management:** Malina Florentine Sternberg **Gestaltung:** Hendrik Niefeld **Illustration:** Whitney Bursch, Daniela Härle, Tu-Phuong Ly, Caroline Rilat, Milosz Wachulski **Produktion:** Kerstin Gitter **Website:** Uta Damm, Lucia Hennerici **Formatentwicklung:** Ariane Böhm, Susanne Faß, Kristina Hens, Elena Münker, Kim Neubauer, Hendrik Niefeld, Hanna Scholz, Yelda Türkmen **Beratung:** Isabel Hummel, Elisabeth Kirchner, Hani Sagiv **Leitung Grafik:** Bettina Ruhland-Neitzke **Leitung Produktion:** Christiane Seifart, Tatjana Willms **Gesamtleitung:** Dörte Caspary, Tom Kölm

SCOBEL



Philosophie auf YouTube? Langsames Denken im schnellen Medium? Auf dem 3sat-YouTube-Kanal „Scobel“ wird dieser Gegensatz aufgelöst. In den grafisch zurückhaltend gestalteten Videos spricht Gert Scobel wöchentlich über Roboter mit Bewusstsein oder Klimaschutz, über Kunst oder die Frage nach dem Ich. Die analytischen Vorträge – oft mit aktuellem Anlass – werden von Gesprächen mit Gästen ergänzt. So liefern die substanzreichen Betrachtungen Erkenntnisgewinn bei mehr als 100.000 Abonnent*innen und laden zum Perspektivwechsel ein.

youtube.com/scobel

Anbieter: ZDF/3sat **Autor, Host:** Gert Scobel **Kanalverantwortliche:** Stephanie Keppler **Redaktionelle Mitarbeit:** Christine Bauermann, Birgit Rethy, Darinka Trbic **Redaktion:** Inga Haupt (Objektiv Media) **Producer, Schnitt:** Marvin Neumann (Objektiv Media) **Gestaltung:** Claus Ast **Thumbnails:** Jan Schattka (Objektiv Media) **Produktion:** Christoph Beau **Community Management:** Jennifer Lee, Daniela Ssymank, Sven-Sebastian Sajak (Objektiv Media) **Leitung Hauptredaktion Geschichte und Wissenschaft:** Peter Arens

Nominierungen der Kategorie

KULTUR UND UNTERHALTUNG

AITUTAKI BLUES

Mit Anfang 60 bekommt Claudia Schreiber die Diagnose Alzheimer – und will sich ihren großen Traum, eine Reise in die Südsee, noch erfüllen. Ihr Sohn Lukas begleitet sie und nimmt ihre Gespräche für den Audible-Podcast „Aitutaki Blues“ auf: Sie sprechen über die Krankheit, über ihre Freuden und Ängste. Und sie reden über all das, was uns zu denen macht, die wir sind. Entstanden ist eine berührende Audio-Dokumentation, die einen tiefen und emotionalen Zugang zu einer Krankheit bietet, die so viele trifft, aber doch wenig greifbar ist.

audible.de/ep/aitutaki-blues

Anbieter: Audible **Host, Autor, Producer:** Lukas Sam Schreiber (One Pod Wonder) **Senior Producerin:** Elisabeth Rank (Audible) **Producer:** Lenz Domingo Faas, Tim Kleikamp, Anika Schnücke (One Pod Wonder) **Protagonistin:** Claudia Schreiber



DIE FÜNFTE WAND – NAVINA SUNDARAM

In den Archiven der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten liegt ein Schatz an historischen Zeitdokumenten und Bildungsinhalten. Das Online-Archiv „Die fünfte Wand“ von pong film widmet sich der indisch-deutschen Journalistin Navina Sundaram und versammelt Reportagen, Moderationen, Briefe und Fotos aus ihrer Fernseh-Tätigkeit. Es lädt ein zum Stöbern im Leben und Schaffen der Pionierin für Frauen und Migrant*innen in der deutschen Medienlandschaft und ist gleichzeitig Vorbild für mögliche andere Archive dieser Art.

die-fuenfte-wand.de

Anbieter: pong film GmbH **Idee:** Merle Kröger **Konzept, Realisation:** Mareike Bernien, Merle Kröger **Webdesign:** Laura Oldenbourg **Programmierung:** Sebastian Göbel, Michael Scharnagl **Übersetzung, bilinguales Konzept:** Rubaica Jaliwala **Beratung, inhaltliche Mitarbeit:** Philip Scheffner, Navina Sundaram





HANNES SOLL KEIN RUSSE WERDEN

Hannes ist traumatisiert und wird früh verhaltensauffällig. Mit 13 kann er endlich seine Probleme hinter sich lassen – in Kirgistan. Es geht ihm gut. Bis das Jugendamt die Maßnahme abbricht. Für den 7-teiligen Doku-Podcast „Hannes soll kein Russe werden“ von Audible haben Anton Stanislawski und Baran Datli Hannes' Werdegang im Detail recherchiert und mit Personen aus seinem Umfeld gesprochen. Emotional aufwühlend zeigt der Podcast strukturelle Probleme in Schule und Jugendhilfe auf, wo keine Kapazitäten sind für Kinder wie Hannes.

audible.de/ep/hannes

Anbieter: Audible **Autoren:** Baran Datli, Anton Stanislawski **Producer:** Patrick Fina **Dramaturgie:** Christina Ebelt, Franziska Krentzien **Aufnahmeleitung, Postproduktion:** Benjamin Ritter (der apparat) **Sprecher*innen:** Vreni Frost, Tobias Nath **Fact-Checking:** Maria Caroline Wölfle **Musikproduktion:** Julian Lautenbacher **Übersetzung:** Maria Lukina, Jasper Steinlein **Rechtsberatung:** Florian Rinnert



IM DUNKELN – EIN LEUCHTEN

Mit einem digitalen Licht können die Nutzer*innen auf „Im Dunkeln – ein Leuchten“ der Staatsgalerie Stuttgart Zeichnungen erkunden, die der jüdische Künstler Fred Uhlman nach seiner Flucht aus Deutschland schuf. Eine ruhige, mit Musik unterlegte Erzähler*innenstimme führt behutsam an die unvorstellbaren, teils fantastischen Szenen heran, mit denen er die Schrecken des Zweiten Weltkriegs verarbeitete. Die Interaktion des Beleuchtens schärft dabei den Blick für die Details und zeigt die Möglichkeiten der digitalen Kunstvermittlung auf.

uhlman.staatsgalerie.de

Anbieter: Staatsgalerie Stuttgart **Konzept, Storytelling, Projektmanagement:** Ilona Hoppe **Redaktion, Text:** Anna Arnold, Ilona Hoppe, Susanne Kohlheyer **Wissenschaftliche Betreuung:** Corinna Höper, Johanna Poltermann **Bildrechte:** Anne-Katrin Koch, Johanna Poltermann **UI/UX Design, Gestaltung:** Johannes Goss, Ilona Hoppe **UX Konzept-Prototyping:** Robert Baldauf **Sounddesign:** Jan Roth **Tonaufnahmen:** Tim Heumesser (Tonstudio Klangstatt) **Sprecher*innen:** Berenike Beckhaus, Lea Brückner, Ildikó Fillies, Mareike Köhler, Aurelia Orel, Mira Schrenk, Marcus Westhoff (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart) **Betreuung Sprecher*innen:** Annegret Müller (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart) **Technischer Support:** Christoph Wetzel



KANDVALA

Im Nordwesten Bosniens versuchen Flüchtlinge immer wieder die Grenze zur Europäischen Union zu überqueren. Und werden immer wieder von kroatischen Grenzbeamten zurückgeschickt, geschlagen, beklaut. Sitara Thalia Ambrosio und Iván Furlan Cano besuchen für ihre Multimedia-Reportage die flüchtenden Menschen in ihrer vorübergehenden Unterkunft, der Bauruine „Kandvala“ und porträtieren sie, ihre Ängste, Sehnsüchte und Hoffnungen in Fotos, Videos, Audios und Texten. Ein schonungsloser Einblick in den Alltag der Flüchtenden.

story.multim3dia.de/kandvala

Konzept, Umsetzung: Sitara Thalia Ambrosio, Iván Furlan Cano **Postproduktion:** Michael Trammer **Grafiken:** Jannis Große **Übersetzung:** Hassan Walli **Koordination, Schnitt Sprachaufnahmen:** Josephine Hochbruck

OSTKUNSTWEST: DEUTSCH-DEUTSCHE KUNSTGESCHICHTEN

Entlang eines Zeitstrahls setzt das Multimediaprojekt „ostKUNSTwest“ des MDR 20 Kapitel der Kunstgeschichte Ost- und Westdeutschlands in einen historischen und popkulturellen Kontext. Dabei richtet sich das Projekt – auch mit dem zugehörigen Podcast – bewusst an Einsteiger*innen und bietet einen mobil optimierten Zugang mit zahlreichen Bildern und kurzen Texten. Das Aufzeigen von Zusammenhängen und Gegensätzen ermöglicht einen Perspektivwechsel und lädt zum Entdecken von Künstler*innen und ihren Werken ein.

ostkunstwest.de

Anbieter: Mitteldeutscher Rundfunk **Redaktion:** Reinhard Bärenz, Andreas Höll, Yasmin Vorndran-Ahmadiar **Redaktionelle Mitarbeit:** Carsten Probst **Text:** Nadja Mayer (Henne / Ordnung) **Design:** Max van Oorde, Hendrik Schmandt (Henne/Ordnung) **Produktionsleitung:** Steffen Thier **Technische Umsetzung:** Martin Anderle, Hendrik Schmandt (Henne / Ordnung) **Podcast Host:** Kais Harrabi

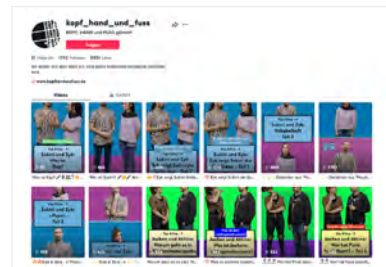


SIGN & SING

Auch schwerhörige und gehörlose Kinder und Jugendliche interessieren sich für Musik. Die Texte in Gebärdensprache zu übersetzen ist kein Problem. Aber was ist mit dem Musikstil? In der Reihe „Sign & Sing“ bietet „KOPF, HAND und FUSS“ auf TikTok Hintergrundinformationen zu Musik in Gebärdensprache. Musiker*innen erklären: Was macht Swing aus? Woran erkenne ich Rock’n’Roll? So wird ein typischer Lebensbereich der hörenden Welt für Gehörlose sichtbar und regt Hörende unterhaltend an, sich mit Barrierefreiheit zu beschäftigen.

tiktok.com/@kopf_hand_und_fuss

Anbieter: KOPF, HAND und FUSS gGmbH **Idee, Konzept:** Suli Puschban, Stefanie Trzecinski **Projektleitung:** Claudia Piplow, Judith Zinke **Filmdreh, -schnitt und -animation:** Johannes Franke **Gestaltung:** Simone Kattert **Redaktion:** Ralf Even **Musiker*innen:** Athina Lange & Jochen Vahle, Simone Lönne & Suli Puschban, Robert Metcalf & Andreas Guardami, Jan Sell & Sonja Pitsker, Sukini & Eyk Kaulisky, Rolf Zuckowski & Denise Bludov **Öffentlichkeitsarbeit:** Susanne Birkel



Nominierungen der Kategorie

SPEZIAL

CORRECTIV.LOKAL



Aufwändige Datenrecherchen und investigative Themenschwerpunkte sind im Lokalen normalerweise nicht möglich. „CORRECTIV.Lokal“ unterstützt mit Tools, Expertise und Themen. In dem Verbund von über 1.200 Lokaljournalist*innen sind schon Recherchen zu Parteispenden, Schwarzgeld im Amateurfußball und zu Klima-Themen entstanden, mit hunderten Berichten in Lokalmedien. Daneben findet Vernetzung, Wissensaustausch und Fortbildung statt – so stärkt das Netzwerk den für die Gesellschaft so relevanten Lokaljournalismus.

correctiv.org/lokal

Anbieter: CORRECTIV **Leitung:** Jonathan Sachse **Engagement-Reporterin:** Pia Siber **Event-Koordinatorin:** Hanna Guggenberger
Redaktion: Max Donheiser, Miriam Lenz, André Ricci

FLIP



Bei der Wirtschaftsberichterstattung des journalistischen Startups „Flip“ steht oft die Überprüfung von Nachhaltigkeit und Greenwashing im Mittelpunkt. Dabei liefern die vier Gründer und das Team konstruktive Lösungsansätze mit. Im Newsletter berichten sie über nachhaltige Pfannen, neuartige Putzmittel, oder über abstrakte Konstrukte wie das Grunderbe. Am Ende stimmen die Leser*innen ab, um den „Flip-Score“ zu ermitteln. Recherchen führt „Flip“ auch in Kooperation durch, wie bei ihrem bisher größten Projekt, der „Sneakerjagd“.

letsflip.de

Anbieter: Flip GmbH **Idee, Gründung, Gesamtverantwortung:** Felix Rohrbeck, Christian Salewski, Christian Sothmann, Dominik Sothmann

KATAPULT UKRAINE



Als am 24. Februar 2022 Russland die Ukraine angriff, reagierte das Magazin „KATAPULT“ schnell: Mit einem Liveblog, Informationen auf ihrer Website und den gewohnt gekonnten Grafiken auf Social-Media. Aber auch mit direkter Unterstützung. Für „Katapult Ukraine“ arbeiten rund 20 ukrainische Journalist*innen, die eine besondere Berichterstattung mit Innensicht bieten. Die Mitarbeiter*innen von KATAPULT verzichten auf Teile ihres Gehalts, um den vom Krieg betroffenen Kolleg*innen das Weiterarbeiten zu ermöglichen.

katapult-magazin.de/de/thema/ukraine

Anbieter: Katapult-Magazin gGmbH **Chefredaktion:** Benjamin Fredrich **Redaktion Katapult Ukraine:** Benjamin Fredrich, Roksana Panashchuk, Max Rieck, Mascha Shykolay, Phillip Shykolay, Bohdaha Trachuk **Autor*innen:** Iris Becker, Jonathan Dehn, Tim Ehlers, Alexander Fürniß, Benjamin Fredrich, Kristin Gora, Lilly Graschl, Patricia Haensel, Sebastian Haupt, Patrick Hinz, Juli Katz, Janina Kiekebusch, Anja Köneke, Sven Kosanke, Ole Kracht, Daniela Krenn, Fahima Makanga, Tobias Müller, Judith Schneider, Cornelia Schimek, Tabea Stock

WAS IST HIER PASSIERT



Stolpersteine NRW
Gegen das Vergessen

WDR¹

Digitale Stolpersteine gegen das Vergessen

Sehen, erleben, erinnern – »Stolpersteine NRW« erzählt die Geschichten von Menschen, die vom nationalsozialistischen Terror-Regime verfolgt wurden.

Der Westdeutsche Rundfunk macht ihre Lebensgeschichten digital zugänglich – per App oder über einen Desktop-Browser.

Jetzt kostenlos downloaden.



Mutation, Reproduktionszahl und die WHO

WISSENSCHAFT IN LEICHTER SPRACHE

ANNE LEICHTFUSS



Foto: Martin Langhorst

Anne Leichtfuß hat Online-Redakteur*in studiert. Sie ist Dolmetscherin und Übersetzerin für Leichte Sprache und arbeitet in diversen Projekten mit Menschen mit Down-Syndrom zusammen. Sie war dreimal für den Grimme Online Award nominiert, in den Jahren 2015, 2016 und 2021.

Die Zielgruppe der Leichten Sprache ist groß: Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen oder Menschen mit Demenz gehören dazu. Etwa 10 Millionen Menschen in Deutschland brauchen eine vereinfachte Form der deutschen Sprache. Trotzdem ist das Angebot noch sehr begrenzt. Es gibt fast ausschließlich Gebrauchstexte, wenig Literatur und keine tagesaktuellen Nachrichten. Das ist schon lange ein Problem, aber mit dem Beginn der Pandemie wurde das Szenario noch bedrohlicher: Ein Verstehen wissenschaftlicher Inhalte war plötzlich wichtig für den eigenen Alltag und entschied im Zweifelsfall über Leben und Tod.

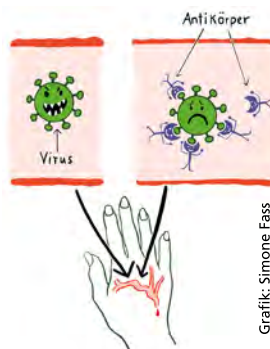
Offizielle Inhalte der Bundesregierung zur Pandemie gab es lange Zeit nicht in Leichter Sprache, auch die Regeln für den Pandemie-Alltag nicht. Die Frequenz des Nachrichtenkonsums vieler Menschen auf der ganzen Welt erhöhte sich sprunghaft. Aber die Zielgruppe der Leichten Sprache war davon ausgeschlossen. Bei vielen von ihnen kam als Information nur an: Wascht euch lange und gründlich die Hände. Hintergrundwissen, das ermöglicht hätte, Situationen besser bewerten und einschätzen zu können, fehlte oft. Viele Fragen blieben offen.

So fand sich schnell eine Gruppe von Freiberufler*innen zusammen und die Website „Corona Leichte Sprache“ (www.corona-leichte-sprache.de) entstand. Ein Angebot der Seite, das viel genutzt wird, ist das Wörterbuch. Begriffe, die heute, zwei Jahre später, wie selbstverständlich zu unserem Sprachgebrauch gehören, waren neu und unbekannt und mussten erklärt werden: Was versteht man unter Inzidenz? Was sind Aerosole? Und was hat ein Pangolin mit alledem zu tun? Auch vor Corona wurden schon vereinzelt wissenschaftliche Inhalte in Leichte Sprache übertragen, aber häufig war

die Angst der Wissenschaftler*innen groß, wissenschaftliche Inhalte würden durch die Leichte Sprache zu stark vereinfacht. Aber plötzlich lag die Notwendigkeit klar auf der Hand und es entstanden neue interdisziplinäre Kooperationen. Ärzt*innen erklärten, wie Corona-Tests ablaufen und was genau man damit feststellen kann. Virolog*innen erklärten, wie Stoffmasken korrekt getragen und gereinigt werden. Und Ethiker*innen erklärten, was eine Triage ist. Immer gilt: Die Sätze sind kurz. Jeder Satz enthält nur eine Information. Fremdwörter und Fachbegriffe werden erklärt.

Schnell hatte die Website hohe Klickzahlen und Menschen aus der Zielgruppe sendeten viele Fragen: Ich muss im Lockdown umziehen. Was geht und was nicht? Ich habe eine rote Corona-Warn-App – was bedeutet das? Oder: Wie kann ich eine Videokonferenz am Handy machen? Konkrete Recherche-Aufträge für das Team von Corona Leichte Sprache.

Simone Fass ist Illustratorin. Sie nennt sich selbst visuelle Übersetzerin. Sie sagt: „Leicht verständliche Illustrationen und Grafiken machen abstrakte und komplexe Inhalte verständlicher. Sie schaffen eine Brücke zwischen Mensch und wissenschaftlichen Theorien und Fakten, indem sie sie erlebbar machen.“



Grafik: Simone Fass

Natalie Dedreux ist 23 Jahre alt und hat das Down-Syndrom. Sie erklärt, warum die Seite für sie wichtig ist: „Am Anfang wusste ich nicht, was Corona ist. Und was mir nicht klar war: Warum kann ich nicht rausgehen? Und auch nicht einkaufen gehen? Und auch nicht in meiner WG bleiben?“ Schnell war für sie klar: Auch viele andere Menschen brauchen Antworten auf diese Fragen. Darum arbeitet sie seit mehr als zwei Jahren als Prüferin im Projekt mit, ehrenamtlich, wie alle anderen Beteiligten auch.

Der Bedarf an Informationen in Leichter Sprache ist groß und wird bei Weitem nicht gedeckt. Anna-Lisa Plettenberg ist 27 Jahre alt und hat das Down-Syndrom. Sie sagt: „Leichte Sprache ist Sprache, die jeder versteht. Darum brauchen wir mehr Informationen in Leichter Sprache – und zwar jeden Tag! Das verstehen alle. Menschen aus allen Ländern.“

Direkter Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

VERGESST DEN ELFENBEINTURM UND DIE EINBAHNSTRASSE!

MATTHIAS BEGENAT

Auf zwei Dinge ist in Diskussionen zur Wissenschaftskommunikation Verlass: Irgendwann kommt sie, die berühmt-berüchtigte Metapher des Elfenbeinturms, aus dem die Wissenschaftler*innen endlich raus müssten. Außerdem wird gefragt, ob Forscher*innen selbst mit der Öffentlichkeit kommunizieren sollten. (Spoiler: Diejenigen, die nicht ganz ergebnisoffen fragen, meinen, dass sie das *nicht* sollten.)

Aber sind wir nicht längst über beides hinaus? Die Forschung zur Wissenschaftskommunikation verortet das Bild des Elfenbeinturms in der Frühphase der modernen Wissenschaft bis zum 19. Jahrhundert: Die Wissenschaft widmet sich ungestört ihrer Forschung und kommuniziert allenfalls mit sich selbst. Es folgt eine Phase, in der vor allem Massenmedien wissenschaftliche Themen für die Öffentlichkeit aufbereiten. Beides trifft heute nicht mehr zu. Wir sind angekommen in einer verwissenschaftlichten Gesellschaft. Forschung liefert Entscheidungshilfen für alle Lebenssituationen. In der Pandemie haben sich Bürger*innen mit Studien auseinandergesetzt und millionenfach Virolog*innen in Podcast-Episoden zugehört, um zu verstehen, wie das eigene und das gesellschaftliche Leben zu schützen sind.

Warum richtet sich Forschung im Jahr 2022 unmittelbar – und damit (auch) vorbei an journalistischen Angeboten – an die Öffentlichkeit? (Ob „alle“ nun eine Zielgruppe sind oder nicht und es *die* Öffentlichkeit noch gibt, diskutieren wir hier mal nicht.) Als Center for Advanced Internet Studies (CAIS) ist es eine unserer Aufgaben, das Potenzial der digitalen Transformation in den Diskurs einzubringen. Wir wenden uns vor allem aus fünf Gründen direkt an die Öffentlichkeit:

1. Wir möchten *Erwartungen erfüllen*. Als junges Forschungsinstitut sind wir mit Anliegen außerhalb der Scientific Community konfrontiert: „Wie hilft mir eure Forschung in Leben und Beruf weiter?“
2. *Digitale Tools und Distributionskanäle* ermöglichen es uns, unsere Forschung anschaulich aufzubereiten und zugänglich zu machen. Wenn wir ein Dashboard

ins Netz stellen, unseren Podcast produzieren oder über Social Media Informationen teilen und so erhebliche Reichweiten erzielen, dann tun wir das, weil wir es können. Und weil es ein Publikum gibt, das auf die Übersetzung durch Journalismus verzichtet.

3. Wir möchten den *Rückkanal öffnen*. Forschung ist längst keine Einbahnstraße mehr: Über partizipative Prozesse ermitteln wir am CAIS daher kontinuierlich, zu welchen Themen geforscht werden soll. Unsere Kommunikation beginnt nicht erst mit der Veröffentlichung von Ergebnissen.

4. *Journalistische Aufmerksamkeit* für Forschung zu gewinnen ist nicht einfach. Der Aufwand, wissenschaftliche Themen in Medienangeboten zu platzieren, ist oft immens. Nur über diesen Weg könnten wir unsere Adressat*innen nicht erreichen.

5. Öffentliche Aufmerksamkeit ist eine der *Voraussetzungen für staatliche Förderung*, aber auch für *politische Unterstützung* für bestimmte Anliegen von Forscher*innen (z.B. Stärkung von Digitalkompetenz).

Wissenschaftsjournalismus kann Qualität sichern. Allerdings ist die Rückbesinnung auf eine Zeit, in der Journalist*innen den Zugang zu wissenschaftlichen Informationen *alleine* vermittelten, keine Lösung. Es braucht beides. Journalistische Angebote sind in der Regel deutlich reichweitenstärker. Formate der Wissenschaftskommunikation vertiefen vor allem die Debatte in kleineren Öffentlichkeiten und bieten Bürger*innen eine evidenzbasierte Orientierung – das alles aber weit, weit entfernt vom Elfenbeinturm.



Foto: Michael Schwetmann

Dr. Matthias Begeat leitet die Wissenschaftskommunikation am Center for Advanced Internet Studies (CAIS) in Bochum und konzipiert, plant und moderiert Formate, in denen Forschung anschaulich und verständlich präsentiert wird.

Grundregeln der Visualisierung

DATENGESCHICHTEN ANSCHAULICH MACHEN

MICHAEL HÖRZ



Foto: Privat

Michael Hörz arbeitet als freier Datenjournalist, unter anderem im ZDF-Datenteam, mit Schwerpunkt auf Datenrecherche / visuellem Storytelling. Er ist Lehrbeauftragter für Infografiken im Schwerpunktstudiengang Datenjournalismus an der TU Dortmund.

Wer mithilfe von Daten Geschichten erzählen möchte, braucht visuelle Unterstützung. Denn schnell können sich die Konsument*innen in zu vielen Zahlen verheddern. Visualisierungen verdichten die wichtigsten Aspekte einer Geschichte und bieten so einen Pfad zu den Details. Eine Trendkurve etwa vermittelt schnell, worum es geht.

Besonders wichtig bei einer Visualisierung ist es, über das Publikum Bescheid zu wissen: Komplette Einsteiger*innen sollten weder inhaltlich noch mit ungewöhnlichen Darstellungsformen überfordert werden. Umgekehrt sind Fortgeschrittene schnell gelangweilt von oberflächlichen Einblicken und den immer gleichen Tortendiagram-

men. Sie können in der Regel auch mit Streudiagrammen oder Achsen, die nicht linear angelegt sind, umgehen.

Egal für welches Publikum, einige Regeln sind für alle gültig: Jede*r benötigt genug Kontext – das ist sogar eine der Hauptaufgaben einer guten Visualisierung. Die Kernpunkte einer Grafik sollten sich ohne weiteres Klicken erschließen, weitere Details können Sie für besonders Interessierte anbieten, z.B. über sogenannte Tooltips. Achten Sie immer darauf, dass eine Visualisierung mobil wie auf Desktops funktioniert, und prüfen Sie verwendete Farben darauf, dass sie zum Beispiel auch für Menschen mit Rot-Grün-Schwäche unterscheidbar sind. Kontext sind auch eine sprechende Legende und durchgängige Bezeichnungen, etwa immer „Deutschland“ und nicht

POSITIV-BEISPIEL



Bei der Darstellung der Todesfälle-Inzidenz von Zeit Online wird jeweils das angewählte Bundesland hervorgehoben, die übrigen erscheinen verblasst im Hintergrund. So ist es möglich zu vergleichen ohne überfordert zu sein. Der deutschlandweite Wert zur Einordnung bleibt aber stets sichtbar.

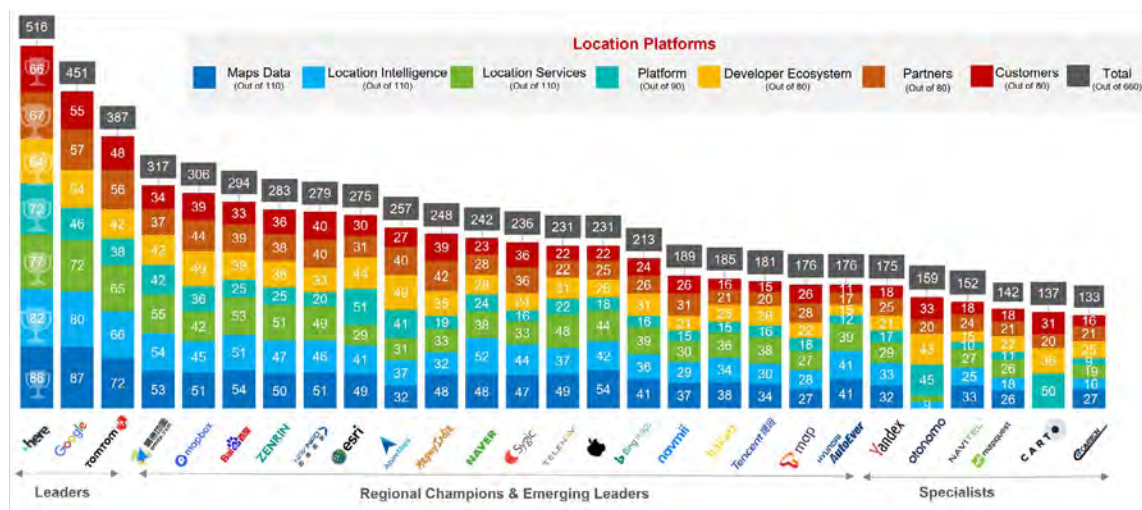
<https://www.zeit.de/wissen/aktuelle-corona-zahlen-karte-deutschland-landkreise>

einmal „Dtl“ und ein anderes Mal „DE“. Auch die Farben sollten Sie in allen Grafiken einheitlich vergeben. Eine gute Visualisierung zeichnet sich dadurch aus, dass sie vom eigentlichen Inhalt ablenkende Elemente ausblendet. So sind besonders detaillierte Skaleneinteilungen und Rastergitter nur in bestimmten Fällen nötig, während eine direkte Beschriftung von Linien anstelle einer weit entfernt platzierten Legende das intuitive Verständnis erleichtert. Auch bei den Daten sollten Sie einen großen Teil der Zeit in die Reduktion stecken: Überfordern Sie Ihre Nutzer*innen nicht mit einem Dutzend wild überlagerter Linien, sondern arbeiten Sie besonders wichtige Beispiele heraus. Das können zum Beispiel Länder mit besonders hohen oder niedrigen Arbeitslosenraten sein. Und nehmen Sie zur Einordnung noch einen Durchschnittswert dazu, wie etwa den EU-weiten.

Berücksichtigen Sie, wie tief Ihr Publikum in der Materie steckt. Wissenschaftler*innen können spezifische Farbskalen interpretieren, etwa in meteorologischen Karten. Versierte Nutzer*innen können eine Grafik mit zwei Skalen lesen, mit einer links für die eine Linie und einer rechts für die andere. Doch alle anderen brauchen hier Unterstützung! Testen Sie verschiedene Farben, nutzen Sie Referenz-Websites wie „Colorbrewer“ für erprobte Skalen.

Wenn Sie wissen, dass Ihr Publikum viel Zeit mitbringt, wagen Sie sich an ungewöhnliche Darstellungen – ansonsten helfen zum Beispiel liebevoll ausgearbeitete Balkendiagramme oft mehr. Liebe zum Detail ist grundsätzlich das Stichwort: Probieren Sie aus, was Ihre Aussage am besten vermittelt. Bleiben Sie nicht bei der Standardeinstellung Ihres Grafik-Tools stehen. Fragen Sie Außenstehende zwischendurch, was sie aus der Grafik herauslesen.

NEGATIV-BEISPIEL



Zu viel Information bietet keinen Mehrwert. Das zeigt ein Ranking von Navigationsdiensten auf autoevolution.com. Es verwendet zu viele Kategorien, zu viele grelle Farben und nicht immer einfach zu lesende Firmenlogos.

(<https://www.autoevolution.com/news/google-maps-is-no-longer-the-top-app-for-navigation-and-offline-maps-179196.html>)

Wie Faktenchecks Falschbehauptungen widerlegen

MIT AKRIBIE GEGEN DEN IRRSINN

STEFAN VOSS

Diese Nachricht dürfte Wasser auf die Mühlen leichtgläubiger Verschwörungsanhänger sein: Endlich, tönt es auf Social Media, sei die in den „Chemtrails“ versprühte Chemikalie identifiziert worden. Die Substanz, die von Flugzeugen über unseren Köpfen ausgestoßen werde, sei Dihydrogenmonoxid. Der beängstigende Tonfall geht weiter: Neueste Untersuchungen hätten gezeigt, dass sich DHMO, so die Kurzform, im menschlichen Körper auf bis zu 70 Prozent angereichert habe. Auch Obst und Feldfrüchte seien massiv mit DHMO belastet. Die höchste gemessene Konzentration weise ausgerechnet unser Trinkwasser auf.

Wer einst im Chemieunterricht aufgepasst hat, merkt schnell, dass es sich hierbei nicht um einen Umweltskandal handelt. Denn Dihydrogenmonoxid ist ein scherzhaft verwendeter Fachbegriff für H_2O . Kondensstreifen der Flugzeuge enthalten damit Wasser – so knapp fällt die Erläuterung im Faktencheck der dpa zum Thema aus. Leider lassen sich viele andere irreführende oder falsche Behauptungen zu Wissenschaftsthemen nicht so schnell entlarven.

Gibt es in der Pandemie einen Anstieg an Desinformationen bei wissenschaftlichen Themen? „Auf jeden Fall“, dürften diejenigen antworten, die im privaten Kreis auf WhatsApp endlose Streitgespräche zu medizinischen oder auch statistischen Aspekten von Corona erlebt haben. Faktencheck-Redaktionen können zumindest bestätigen, dass sie sich viel intensiver als früher mit wissenschaftlichen Themen auseinandersetzen.

Für das Verifikations-Team der dpa lässt sich dieser Zuwachs eindeutig benennen. Vor dem weltweiten Ausbruch von Covid-19 hatte im vierten Quartal 2019 nur etwa einer von zehn dpa-Faktenchecks in Deutschland einen direkten Bezug zu naturwissenschaftlichen Themen. Im Wesentlichen ging es dabei um Erkenntnisse der Klimaforschung. Zwei Jahre später machten die Wissenschaftsthemen im gleichen Zeitraum ein Drittel der dpa-Faktenchecks in

Deutschland aus. Insgesamt veröffentlicht die dpa pro Jahr mehr als 1800 Faktenchecks auf Deutsch, Französisch und Niederländisch. Produziert werden die Texte von etwa 30 Faktencheckerinnen und Faktencheckern. Die Deutsche Presse-Agentur hat damit eine der weltweit größten Faktencheck-Redaktionen.

Allein zum Thema Corona hat die dpa bereits mehr als 1000 Faktenchecks veröffentlicht. Eine Erkenntnis prägt die alltägliche Arbeit: Desinformationen verbreiten sich am besten über Emotionen. Dies führt zu einer permanenten Skandalisierung wissenschaftlicher Ergebnisse.

Die Vorgehensweise der Schwindler ist klar. Komplexe Themen werden banalisiert, Wirkungszusammenhänge erfunden. Das Ziel von Desinformationen: Die Pandemie verharmlosen, die Wirkung der Corona-Maßnahmen anzweifeln. Diese Lügen-Strategie scheint ein größeres Ziel zu verfolgen: Es soll Misstrauen erzeugt werden gegen den Staat und seine demokratischen Strukturen, gegen die Gesellschaft im Allgemeinen und die Forschung und deren Standards im Speziellen.

Faktencheck-Redaktionen stellt diese Entwicklung vor eine besondere Herausforderung. Während die (Falsch-)Behauptungen auch bei Wissenschaftsthemen zumeist prägnant, zugespitzt und leicht verständlich daherkommen, sind die Faktenchecks zur Entlarvung dieser Fakes zwangsläufig an den wissenschaftlichen Standards ausgerichtet. In Zeiten von Corona kann damit eine kurze Lüge aus sieben Wörtern einen Faktencheck mit sieben Absätzen erforderlich machen.

Eine der häufigsten Fake-Strategien bei Wissenschaftsthemen: Aus Korrelation wird Kausalität, verknüpft mit simplen Statistik-Tricks. So wird eine allgemeine Auflistung von Todeszahlen auf einen Monat begrenzt und grob irreführend mit dem zeitgleichen Beginn oder der Ausweitung einer Impfkampagne verknüpft. Beim Entlarven von Lügen hilft dem Laien die Strategie, jedes Ausrufezeichen im Skandal-Post mit

einem Fragezeichen zu erwidern. Im konkreten Fall der Todeszahlen: Wieso wurde ausgerechnet dieser kurze Zeitraum für die skandalisierte Behauptung ausgewählt? Und warum werden die Werte der anderen Monate nicht erwähnt?

Wissenschaft ist eine komplizierte Sache. Manipulatoren bevorzugen in der Regel aber den einfachen Weg. Sie präsentieren angeblich sensationelle Studienergebnisse und unterschlagen dabei, dass die erforderliche Begutachtung durch Fachleute fehlt. Wer weiß schon außerhalb von Kliniken und Laboren, dass dieses sogenannte Peer-Review-Verfahren eine der wichtigsten Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Wissenschaft ist?

An manchen Tagen scheint der Kampf der Faktencheckerinnen und Faktenchecker gegen Lügen und Irrtümer im Wissenschaftsbereich vergeblich zu sein. So zum Beispiel, wenn längst widerlegte Falschbehauptungen aufs Neue über Social Media verbreitet werden. Doch Aufgeben ist ebenso wenig eine Option wie das stumpfe Löschen von Desinformationen. Eine lebendige Demokratie braucht den Diskurs ebenso wie die Akribie von Faktencheck-Redaktionen im Kampf gegen Desinformationen. Nur so lässt sich der gewaltige gesellschaftliche Schaden durch Fakes eindämmen. Es gilt die alte Faktencheck-Weisheit: Der stete Tropfen Dihydrogenmonoxid höhlt den Stein!



Der Journalist und Recherche-Trainer Stefan Voß (52) hat das Faktencheck-Team der Deutschen Presse-Agentur (dpa) aufgebaut.



Medienqualität?

*ausgezeichnet
ausgehandelt
ausgerechnet*

22.09.22 • Köln

kongress.grimme-forschungskolleg.de

Medienqualität? Ausgezeichnet, ausgehandelt, ausgerechnet.

Die Auszeichnung hochwertiger Medienproduktionen mit Preisen, die Förderung des Qualitätsjournalismus, die Kritik an der Diskussionsqualität in den sozialen Netzwerken und die Qualitätssicherung algorithmisch kuratierter Plattformen sind nur einige Aspekte einer Diskussion über Medienqualität.

Diese spannungsreiche und gesellschaftspolitisch aktuelle Beziehung ist Thema des ersten Kongresses des Grimme-Forschungskollegs an der Universität zu Köln.

Der hochrangig besetzte Kongress findet statt am 22. September 2022 im KOMED, Köln.

Die Teilnahme ist kostenfrei, weitere Informationen zum Programm und eine Anmeldung sind zu finden unter

kongress.grimme-forschungskolleg.de



GRIMME an der Universität zu Köln
FORSCHUNGSKOLLEG

MODERATION

MONA AMEZIANE

Seit 2017 moderiert Mona Ameziane die wöchentliche Büchersendung „Stories“ bei 1LIVE. Sie war Mitbegründerin und Moderatorin von @stories.offiziell, dem Bücherkanal von funk bei Instagram – heute spricht und schreibt Ameziane auf ihrem eigenen Instagramkanal über das Lesen. Sie stand für das ARD-Reportageformat „neuneinhalb“ vor der Kamera und präsentiert und moderiert zahlreiche Kulturveranstaltungen, so auch die Eröffnung der Frankfurter Buchmesse 2021 und den Deutschen Kamerapreis 2022. Ihr erstes Buch „Auf Basidis Dach“ ist im Herbst 2021 im Kiwi Verlag erschienen.



Foto: Annika Fußwinkel

SHOWACT

PUDELDAME

Vier Nordish-by-Nature-Electro-Popper mit Bock auf süffig-karibische Cocktails verbiegen im Steely Dan-Kostüm den seelenvollen Part der 80er, um ihn mit Hilfe samtseidener Neo-R'n'B-Koordinaten neu zu gestalten. „Pudeldame ist dort, wo die Leute seltsame Dinge tun“, sagt Jonas Nay. „Und Pudeldame sorgt dafür, dass Bewegung in die Sache kommt.“ Bewegung ist der zentrale Begriff dieser Band. Wenn man Jonas Nay, David Grabowski, Nico Bauckholt und Jon Ander Klein fragt, was den Klang von Pudeldame auszeichnet, dann nicken die Köpfe, grooven die Körper, werden die Antworten zum Move: „Bei unserer Musik muss etwas mit meinen Muskeln passieren, es muss eine körperliche Reaktion geben.“

Bei Pudeldame muss man sich nicht entscheiden, Pudeldame haben alles. Mit betonter Lässigkeit enthüllen sie ihrem Publikum eine fein inszenierte Show zwischen hemmungsloser Dance-Mucke und smart kuratierten Alltagsbeobachtungen. Pudeldame streben nach diesem einen Irritationsmoment, bei dem die Zunge schneller als das Hirn ist und man sich kurz fragt „Was war das?“, um dann mit einem Grinsen weiter zu tanzen.



Foto: Jan-Philipp Schünke

PREISPAT*INNEN



Foto: Johannes Moths

NATALIE AMIRI

2007 begann Natalie Amiri, die Tochter einer Deutschen und eines Iraners ist, für das ARD-Büro in Teheran zu arbeiten, das sie von 2015 bis 2020 leitete. Sie ist eine der wenigen deutschen Journalistinnen, die den Iran detailreich kennt und der es gelingt, das internationale Politikgeschehen rund um die Islamische Republik klug und präzise einzuordnen. Natalie Amiri wurde durch mutige investigative Recherchen, qualifizierte Kommentare in den Tagesthemen sowie engagierte Interviews und

Reportagen bekannt. Preisgekrönt sind unter anderem ihre ARD-Dokumentation „Tod vor Lampedusa – Europas Sündenfall“, sowie die für den Grimme-Preis nominierte Dokumentation „Verschwunden in Deutschland“. 2019 wurde Amiri als beste Auslands-korrespondentin für den Deutschen Fernsehpreis nominiert und 2021 vom Medium Magazin als beste politische Journalistin Deutschlands ausgezeichnet. Seit 2014 moderiert sie den „ARD-Weltspiegel“ aus München, außerdem das BR-Europa-Magazin „Euroblick“.

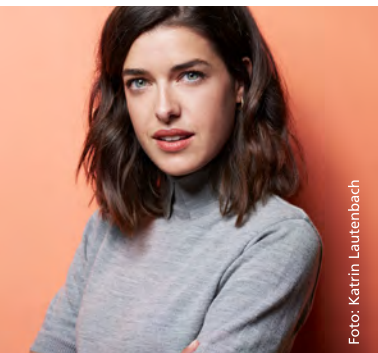


Foto: Katrin Lautenbach

MARIE NASEMANN

Marie Nasemann ist Fashion-Nachhaltigkeits-aktivistin für eine ganze Generation. Daneben ist sie Schauspielerin, Model, Podcasterin und betreibt die Plattform www.fairknallt.de, wo sie über nachhaltige Mode, Lifestyle und Naturkosmetik schreibt. 2009 nahm sie an „Germany's Next Topmodel“ teil und wurde Drittplatzierte. Sie nutzt ihre Präsenz in der Öffentlichkeit, um auch über politische und feministische Themen zu sprechen. Auf ihren Social-Media-Accounts möchte sie Menschen

Mut machen, vom Wissen ins Handeln zu kommen. Für diese Arbeit erhielt sie den Place to B Award und wurde von Nachhaltigkeitsorganisationen wie unter anderem B.A.U.M e.V. sowie klassischen Medienhäusern wie dem Inconist Magazin oder dem Look Magazin mit Preisen ausgezeichnet. In ihrem Podcast spricht Marie Nasemann gemeinsam mit ihrem Mann Sebastian Tigges über Themen, die sich rund um die Familiengründung drehen. Unbeeindruckt von Scham oder Scheu haben die beiden keine Tabuthemen und zeigen Ehrlichkeit bis zur Schmerzgrenze.



Foto: Thilo Schmüngen

GEORG RESTLE

Georg Restle studierte Rechtswissenschaft in Freiburg und Internationales Recht an der London School of Economics. Bereits während seines Studiums war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht tätig. Von 1991 bis 1994 war er Herausgeber des rechtspolitischen Magazins „Forum Recht“. Er war außerdem als Journalist bei verschiedenen Tageszeitungen tätig. Nach einem Volontariat und freiberuflicher Tätigkeit als

Autor zahlreicher Filme und Magazinbeiträge beim WDR stieß er im Jahr 2000 als Redakteur zum Team des ARD-Politmagazins „Monitor“. 2007 wurde Restle stellvertretender Redaktionsleiter. Nach einem zweijährigen Auslandsaufenthalt als Korrespondent in Moskau übernahm er 2012 die Leitung sowie Moderation der Sendung, für die er stellvertretend 2020 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Im März und April 2022 berichtete Georg Restle aus Lviv und Kiew über den Ukraine-Krieg.

REZO

Wer an YouTube, Twitch und Co. denkt, dem wird schnell der Name Rezo in den Kopf kommen. Der Entertainer hat vor allem mit seinen gut recherchierten und kritischen Videos auf sich aufmerksam gemacht. Vorher schon einer riesigen Community bekannt, veröffentlichte Rezo 2019 das Video „Die Zerstörung der CDU“, mit dem er nicht nur nationale Bekanntheit erlangte, sondern neben weiteren Auszeichnungen auch einen Grimme Online Award gewann. Spätestens seitdem ist Rezo aus der Online-Video-Welt nicht mehr wegzudenken. In seinen Streams auf der

Plattform Twitch steht Rezo regelmäßig mit seiner Community in direktem Austausch und bespricht aktuelle und relevante Themen. Tiefe Einblicke in seine Woche gewährt er seit einiger Zeit in seinem Podcast „Hobbylos“, den er, zusammen mit „Julien Bam“, seit nun über 40 Folgen produziert. Rezo ist ein Multi-Talent mit den wohl bekanntesten blauen Haaren Deutschlands. Er ist Content Creator, Musiker, Informatiker mit Masterabschluss und Gründer der Analyse-Plattform „Nindo“.



TARIK TESFU

Tarik Tesfu ist Moderator und Entertainer. Er ist einer der Gastgeber der NDR-Talkshow „deep und deutlich“ und präsentierte auf Facebook und YouTube das vom ZDF produzierte investigative funk-Format „Jäger & Sammler“. Im popkulturellen Klatsch-Podcast „Tratsch & Tacheles“ glänzt er mit Hadnet Tesfai gemeinsam um die Wette und sorgt als deutscher Billy Porter auf Social Media für glamouröse Fashion-Statements. Er studierte Publizistik, Kommunikationswissenschaften und Gender Studies in Wien und wurde 2015 durch seine Videokolumne „Tariks Genderkrise“ bekannt, in

der er Rassist*innen, Antifeminist*innen und Homofeindlichkeit mit Humor entlarvte. Neben seinem TV- und Onlineengagement moderiert Tesfu digitale und analoge Veranstaltungen, Premieren und Preisverleihungen wie das digitale Kulturfestival der Frankfurter Buchmesse „Bookfest“, die „202030 Berlin Fashion Summit“ oder den 1. Kongress für Sozialen Konsum für share.



Foto: Daniela Berner

PARTNER, SPONSOREN UND FÖRDERER

fernsehzimmer
filmproduktion

FERNSEHZIMMER

„Das Internet ist für uns alle wichtiger denn je: Im digitalen Raum verfolgen und diskutieren wir Entwicklungen und Ereignisse, die jede Fiktion längst überholt haben. Wir erleben leider auch, wie das Internet als Brandbeschleuniger für heikle und gefährliche gesellschaftliche Entwicklungen wirkt. Umso kostbarer sind Plattformen und Initiativen, die sorgfältig kuratierte Inhalte in unser Blickfeld rücken. Wir von fernsehzimmer unterstützen den Grimme Online Award schon deshalb seit vielen Jahren so gerne, weil wir durch die Auseinandersetzung mit den Themen der Nominierten immer wieder auf inspirierende, oft überraschende Perspektiven gestoßen werden. Wir treffen auf tolle Menschen aus der Mitte der Gesellschaft. Und es ist uns eine Freude und Ehre, so viele förderungswürdige Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen.“

MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW
kultur.west

KULTUR.WEST

„Computer? Völlig sinnlos! Jedenfalls wenn es nach Pablo Picasso ging. Sie seien höchstens dazu geeignet, Fragen zu beantworten, stellte der Maler nüchtern fest. Was aber, wenn das Internet heute seine ganz eigenen Fragen stellt – an uns? Ständig fordert das Netz von uns Kulturjournalist*innen Einordnungen, ja, Haltung ein: Was hat Qualität und was bedeutet das genau? Was lohnt sich anzuschauen – und warum? Und wie berichten wir selbst multimedial? Einen Gradmesser für interessante Formate, für ambitionierte Inhalte und ungewöhnliche Internetprojekte gibt seit langem der Grimme Online Award, dessen Medienpartner wir deshalb gerne sind. Denn auch wir als unabhängiges Magazin für Kunst und Kultur in NRW verstehen uns als Teil der Netzkultur, die sich ständig weiterentwickelt. Die uns herausfordert, die wir mitgestalten wollen. Täglich neu.“

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



LAND NRW

„Der Name ‚Grimme‘ steht im In- und Ausland für Qualität in den Medien. Gerade bei jungen Menschen nimmt das Internet in der Mediennutzung inzwischen eine Schlüsselposition ein. In der Fülle der Informationen im Netz ist es deshalb wichtig, Orientierungshilfe zu geben, Urteilsfähigkeit zu fördern und Qualitätsbewusstsein zu stärken. Der Grimme Online Award leistet dies, indem er jährlich herausragende Beispiele für Online-Qualität auszeichnet – in einem nachvollziehbaren und beteiligungsoffenen Verfahren, das die Unabhängigkeit der Entscheidungsfindung garantiert. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt die Arbeit des Grimme-Instituts und fördert den Grimme Online Award, weil er diese unabhängige Qualitätsorientierung bietet und zugleich Ansporn ist für andere, die Qualität ihrer Angebote zu verbessern.“



KÖLNBUSINESS

„Traditionell am Puls der Zeit: In über zwanzig Jahren Grimme Online Award wurden Websites von Fernsehsendungen, Internetradios und ein Hashtag ausgezeichnet, die Wikipedia genauso wie längst wieder untergespülte Kreativplattformen. Dass die renommierten Preise dabei als Vorboten spannender Karrieren nicht nur in Köln verliehen werden, sondern immer wieder auch in Kölner Senderbüros und Co-Working-Spaces gehen, wirft ganz nebenbei ein Schlaglicht auf den großen Ideenreichtum des Standorts. Genau diese Energie der Kölner Kreativwirtschaft möchte KölnBusiness stärken und auch mit seinem Engagement beim Grimme Online Award weiter in die Welt tragen.“

Wir danken für die Unterstützung der Stadt Marl.



IMPRESSUM

Der Dialog mit Ihnen ist uns wichtig:

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir freuen uns auf Ihre Nachrichten.



Vera Lisakowski
Leitung Wettbewerb
lisakowski@extern.grimme-institut.de



Lisa Wolf
Projektmanagement
wolf@grimme-institut.de



Lars Gräßer
Pressesprecher
graesser@grimme-institut.de



Christina Quast
Redaktion
quast@extern.grimme-institut.de

Die Preisverleihung wurde von 15/08 entertainment und Rüdiger Kloep EVENTMANAGEMENT organisiert. Der Regisseur war Marco Dittrich (15/08 entertainment). Die Einspielfilme sprach Simon Roden. Auch die tatkräftige Mithilfe vieler engagierter Kolleg*innen hat den Grimme Online Award 2022 ermöglicht. Wir danken allen Beteiligten ganz herzlich!

Informationen

- Web:** www.grimme-online-award.de
Blog: www.blog.grimme-online-award.de
Facebook: www.facebook.com/grimme.online.award
YouTube: www.youtube.com/GrimmeOnlineAward
Flickr: www.flickr.com/GrimmeOnlineAward

Impressum

Grimme-Institut
Eduard-Weitsch-Weg 25, 45768 Marl
Telefon: 02365/9189-0
E-Mail: online-award@grimme-institut.de

Herausgeber:

Grimme-Institut, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH

Direktorin/Geschäftsführerin (V.i.S.d.P.):

Dr. Frauke Gerlach

Redaktion:

Grimme-Institut

Bildnachweis:

Titel © iStock.com/nadia_bormotova; iStock.com/vector_artist; Composing: TIEFENGRUND.® GmbH

Gestaltung und Realisierung:

TIEFENGRUND.® GmbH, Agentur für Markenkommunikation & Design, 44139 Dortmund

Druck:

LD Medienhaus GmbH & Co. KG, 44149 Dortmund

K P I X E L Y Z E I T L O S O Q
O R E N D E R N Q J T R M C H S
N A C E I N D R U C K K I R L C
N G Q # G O A 2 2 E M I K I A H
O A R F I L M A I J I F R P L O
T N M A T D R O L L I G O T A E
A T E J A N A Y E H Y B R I D N
T A L Z L Q N H I G H E N D A J
I F E R N S E H Z I M M E R O Z
O F I L M P R O D U K T I O N Q
N A T G L O S S Y P T L D R X E
W L A L E X M E N F S K V P O N
U O E D I T O R S Y X P E A C E
M H Y G L O T Z E N P J R X Y R
M A O Q Y P Z T O N G A M I N G
S Y J E N S I N L A U R A Q Y I
S Z E N E W G I A J K J L W E E
T U M U L T I C H A N N E L M Y
O S O C I A L E E B P Q D A M B
C R E W M E D A U E R S E X Y I
Q G R I M M E Q T Y J R I B A N
X O N L I N E R E P E A T A V G
V I E L S E I T I G X P E R K E

»Ach, das macht ihr auch?«

